Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 40 (1970)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Neue Schulpraxis

Juli 1970 40. Jahrgang / 7. Heft

Inhalt:

Briefmarken in der Schule Von Hans A. Kauer	M	Seite 250
Eine ergiebige Deutschprüfung Von Sigmund Apafi	O	Seite 255
Händ Sorg! Von Hedwig Bolliger	U	Seite 259
Die Nordseite des Gotthards Von Erich Hauri	M	Seite 264
Wenn der Wind weht Von Erich Hauri	U	Seite 267
Das Wasser und sein Kreislauf Von Edgar Ambauen	O	Seite 271
Lernprogramme Ausgewählt von Rita Hintermaier	MO	Seite 276

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, Monatsschrift für zeitgemässen Unterricht, gegründet von Albert Züst. Herausgegeben von B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/35262. – Erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland Fr. 15.50, Ausland 17 Fr., Postabonnement 18 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

Redaktion: Jos. Maier, Sekundarlehrer, Postf. 37, 8730 Uznach Tel. 055/81955 (20–24 Uhr) Zuständig für Manuskripte, Vorschläge für Mitarbeit, Inhalt, Buchbesprechungen und Abdruckerlaubnis.

Druck und Verlag: Zollikofer & Co. AG, Buchdruckerei Fürstenlandstrasse 122 9001 St.Gallen. Tel. 071/274141 Zuständig für Druck, Versand, Abonnements, Nachbestellungen, Probehefte, Adressänderungen.

Inserate: Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach, 8022 Zürich Tel. 051/329871 Zuständig für Inserate. Schluss der Inseratenannahme am 15. des Vormonats. Insertionspreis: einspaltige Millimeterzeile (29 mm breit) 50 Rp.

Briefmarken in der Schule

Von Hans A. Kauer

Nicht vom Briefmarkensammeln, von all seinen Arten und Abarten, soll hier die Rede sein, auch nicht von der Briefmarke und ihrer postalischen Bedeutung; vielmehr wollen wir die Briefmarke als Bildträgerin, als Informationsquelle betrachten.

Die Briefmarke als Bildträgerin

Aus der Fülle der Bildmotive, die allein die Schweizer Briefmarken uns bieten, haben wir jene ausgewählt, die uns in den Fächern Schweizer Geographie und Schweizergeschichte bis zum Jahr 1515 von Nutzen sein können.
Schon das erste, flüchtige Durchblättern eines Kataloges zeigt uns über 100 Bilder, die sich als Illustrationen im Geographie- und Geschichtsunterricht eignen. Dazu kommen die Bilder der vielen Trachtenmädchen aus den Pro-Juventute-Serien.

Stellen wir die Marken einmal nach Sachgebieten zusammen:

1. Landschaftsbilder und Baudenkmäler (über 70 Bilder)

Abb. 1

Wir finden sie auf den Postmarken, die ab 1934, 1949 und 1960 zum Verkauf gelangten. Vereinzelte Bilder (Matterhorn, Finsteraarhorn, Kreuzberge) sind schon früher, manche später erschienen. Hinzu kommen die Pro-Patria-Marken der Jahre 1952, 1956 und 1964 bis 1968.

2. Bauernhaustypen (12 Bilder)

Abb. 2

Sie finden wir auf den Pro-Patria-Marken der Jahre 1944 bis 1949.

3. Aus der Geschichte des Verkehrs (15 Bilder)

Abb. 3

Abb. 4

1947 erschien eine Serie Marken zum Jubiläum der Schweizer Eisenbahnen.
Dazu kommen einzelne Marken aus andern Jahren. So finden wir auf einer Marke aus dem Jahre 1956 das erste Schweizer Postauto, den Säumer, den Postreiter im Jahre 1960, einen guten Vergleich zwischen altem und neuem Verkehrsflugzeug 1969.

4. Schweizergeschichte (über 20 Bilder)

Historische Stätten (Rütli, Hohle Gasse), Porträts berühmter Schweizer (Niklaus von Flüe, Ludwig Pfyffer, Louis Favre), Übersetzungen von Hodlers Kriegern in Stahlstichtechnik finden wir auf Pro-Patria-Marken wie auf andern Marken aus den verschiedensten Jahren.

Betrachten wir die geographische Verteilung der ausgewählten Marken, so ergibt sich folgendes Bild:

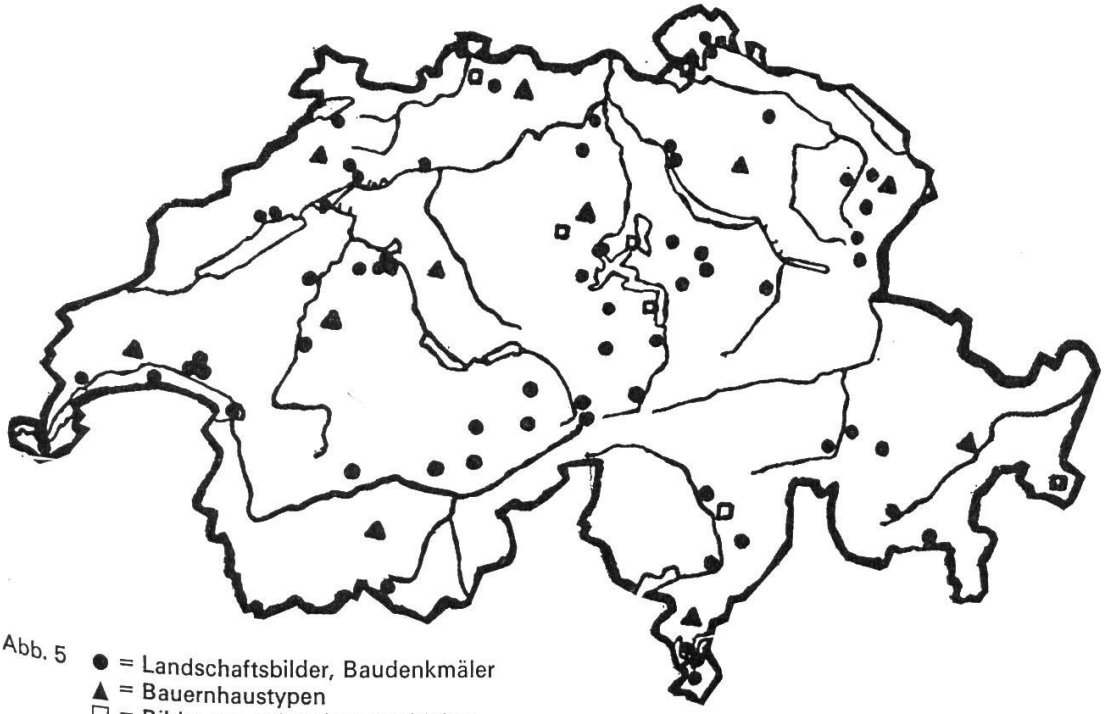


Abb. 5 ● = Landschaftsbilder, Baudenkmäler
▲ = Bauernhaustypen
□ = Bilder zur Schweizergeschichte

Auch wenn wir die Trachtenmädchen aus den Pro-Juventute-Serien weglassen, erhalten wir eine schöne Streuung über das ganze Land. Die Schweizer Briefmarken bieten uns also mannigfaltige Anregungen zur Verwendung im Unterricht.
Doch Briefmarken sind klein. Wohl ist es möglich, sie durch die Schüler einzeln betrachten zu lassen; wie aber erreichen wir, dass Schülergruppen sich mit ihnen auseinandersetzen, dass die ganze Klasse sie gemeinsam betrachtet?
Hier hilft nur ein Mittel: Wir zeigen die Marken gross im Lichtbild (als Dia). Die Herstellung solcher Dias ist verhältnismässig einfach und rasch zu bewerkstelligen. Wir benötigen dazu eine Kleinbildkamera und die dazupassende Nahaufnahmeausrüstung. Fast zu allen Kameratypen sind heute Vorsatzlinsen erhältlich. Arbeiten wir statt mit diesen Vorsätzen mit den nur wenig teureren Zwischenringen oder leisten wir uns gar ein Makroobjektiv, so ist es uns möglich, die Vorlagen im Massstab 1:1 abzubilden.
Wir erhalten auf diese Weise bei Projektion im Normalklassenzimmer ein Bild mit über 1 m Seitenlänge. Damit treffen wir zwei Fliegen auf einen Schlag:

1. die ganze Klasse kann das gewählte Bild gemeinsam betrachten,
2. die hervorragende Zeichnung unserer Marken tritt bei starker Vergrösserung erst recht hervor; ungeahnte, sonst übersehene Einzelheiten werden erschlossen.

So wird es uns möglich, diese Marken ausser im Geographie- und Geschichtsunterricht auch in der Kunstbetrachtung einzusetzen. Bedenken wir doch, dass berühmte Künstler wie O. Baumberger, E. Cardinaux, K. Bickel, H. Fischer (fis), C. Liner, N. Stoecklin, V. Surbeck neben vielen hervorragenden Grafikern Briefmarken geschaffen haben.
Bevor wir die Verwendung von Briefmarken als Dias im Unterricht an Beispielen zeigen, müssen wir den Unterschied zum üblicherweise verwendeten Dia herausarbeiten.
Alle Markenbilder sind Kunstwerke. Das heisst: der Künstler hat, seiner Idee folgend, das Typische herausgehoben, Nebensächliches weggelassen. Er hat ferner, wenn es ihm notwendig erschien, den Raum gerafft, hat vereinfacht, stilisiert.

Auf Grund dieser vereinfachten Gestaltung ergeben sich folgende Möglichkeiten der Verwendung im Unterricht:

1. Die Briefmarke wird zu Beginn der Besprechung projiziert. Am typisierten, stilisierten Bild erarbeiten wir die Eigenheiten der betreffenden Landschaft.
2. Nach der Besprechung eines Themas suchen die Schüler das passende Markenbild. Sie zeigen es, kommentieren es, vergleichen es mit bereits vorhandenem Wissen.
   Wir erhalten so eine kurze, klare, sich auf das Wesentliche beschränkende Zusammenfassung.
3. Zum Stoff, der gerade erarbeitet wird, suchen die Schüler passende Markenbilder. Durch die Fragen von Kameraden wird die Besprechung weitergeführt, das Wissen aktualisiert, vertieft.

Verwenden wir neben den Dias von käuflichen Marken noch solche, die uns Einblick in den Werdegang des Markenbildes geben, so dienen uns dieselben Lichtbilder auch im Zeichnen. Solche Aufschlüsse gibt uns das kleine Werk von Hans E. Gaudard: ‹Künstler schaffen Briefmarken›.

1. Einführung

Thema: Matterhorn
Lektionsziel: Erarbeiten von Bergform, Bergname, Lokalisierung auf der Karte, Geschichte der Erstbesteigung
Hilfsmittel: Dia Matterhorn (Sondermarke 1965), Schulkarte der Schweiz
Der Kampf ums Matterhorn, SJW-Heft

Wir projizieren das Dia zu Beginn der Lektion. Die Schüler äussern sich zum Dia. Bergname und Bergform erarbeiten wir gemeinsam. Nachdem der Berg auf der Karte lokalisiert ist, erzählen wir die Geschichte der Erstbesteigung.
Aus dem Dia lesen wir die nach Süden abfallenden Schichten, die in Whymper den Gedanken reifen liessen, die Besteigung, die den Italienern unter Carrell so viel Schwierigkeiten bereitete, von Zermatt aus zu versuchen. Scharf tritt auch der Grat hervor, den Whymper benützte. Wir können unsern Bericht jederzeit illustrieren.

Abb. 6

2. Zusammenfassung

Thema: Nyon
Lektionsziel: Zusammenfassung der Geschichte der Stadt
Hilfsmittel: Dia Sondermarke Nyon 1958, Schulkarte der Schweiz

Wir haben die Genferseegegend besprochen. Abschliessend suchen die Schüler passende Dias, die während der Besprechung noch nicht gezeigt wurden. Wir geben hier den frei gesprochenen Kommentar eines Schülers (6. Klasse) wieder:
‹Im Jahre 1958 erschien diese Sondermarke der PTT. Sie zeigt uns das Schloss Nyon mit seinen Türmen und Wehrgängen. Im Hintergrund der Marke ist das oberste Stück einer Säule dargestellt. Diese Säule ist wahrscheinlich aus der Zeit der Römer. Wenn meine Vermutung stimmt, wäre Nyon eine römische Gründung. Die Stadt müsste dann im Jahre 58 vor Christi Geburt, nach der Schlacht bei Bibrakte, gegründet worden sein.›
Im weitern Gespräch wurde erwähnt, das mittelalterliche Schloss weise darauf hin, dass Nyon schon zu jener Zeit ein wichtiger Ort gewesen sei. Auch heute sei die Stadt ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt.

Abb. 7

Gab uns die Briefmarke im ersten Falle Anregung zum Raten und Finden, begleitete sie unsere Darbietung, so sehen wir an diesem Beispiel, wieviel Auskunft sie uns bei aufmerksamer Betrachtung geben kann.

3. Den Unterricht begleitende Illustration

Thema: Genfersee, La Côte
Lektionsziel: Kenntnis der Uferform, der Landwirtschaft an den Uferhängen
Hilfsmittel: Dia ‹Waadtländer Bauernhaus›, Pro-Patria-Marke 1946

Wir projizieren das Dia. Die Kinder stellen sofort fest, dass Rebbau getrieben wird. Durch kurze Hinweise leiten wir sie auf die Landschaftsform hin. Die Kinder finden selbständig heraus, dass der Hang nicht sehr steil ist, dass grosse Landzungen in den See hinausragen. Bald bestimmen sie mit Hilfe der Karte die Gegend: Es ist La Côte; im Hintergrund bilden die Juraketten den Horizont.

Abb. 8

4. Zeichnen und Gestalten

Natürlich wäre diese prächtige Marke von Karl Bickel (Abb. 9) auch in der Geographie oder in der Geschichte verwendbar. Man könnte Chillon zum Beispiel als Wasserschloss auf einem Felssporn charakterisieren. Die Formen der Dents du Midi wieder geben Aufschluss über das vorkommende Gestein; so liessen sich Parallelen zu andern Gegenden der Schweiz finden. (Die Marke von Edi Hauri [Abb. 10], die Kreuzberge darstellend, wäre hier ein weiterer Hinweis.)

Abb. 9

Wir aber wollen die Kinder in diesem Beispiel auf die Art der Darstellung aufmerksam machen, die der Künstler angewendet hat. Auf allen Marken von Karl Bickel wird die formgebende, modellierende Kraft des Striches deutlich. Siehe auch das Bild des Dammes von Melide (Abb. 1)! Wir zeigen den Schülern, wie sich Flächen strukturieren lassen, so dass der Strich als Umriss der Figur nicht mehr nötig ist. Ebenso geben diese Marken Hinweise auf die Wirkung von Hell – Dunkel, auf die Wichtigkeit des Vereinfachens, des Stilisierens.

Abb. 10

Die Markenbilder, ob gestochen oder geätzt, gestatten uns ferner, wenn wir ihren Werdegang betrachten, Einblicke ins Schaffen des Künstlers, wie sie uns sonst nicht oft möglich sind. Sie geben dem Schüler Aufschluss über ihm nur selten bekannte Drucktechniken und Anregung zu eigenem Tun.

So versuchten wir, ausgehend von den Stahlstichen der Marken, selber solche Stiche herzustellen. Wir stiessen dabei auf die Technik der Tiefdrucke, der Kaltnadelradierung. Die damit erzielten Ergebnisse befriedigten nicht nur die Schüler, sie erweckten auch das Staunen der Fachleute.

Schliesslich: Welche Fülle von Anregungen bieten uns die Blumen- und Insektenbilder, die Hans Fischer (fis) und Niklaus Stoecklin für Pro Juventute geschaffen haben!

Wir sehen: wir begegnen Briefmarken täglich, beachten sie aber kaum. Nutzen wir ihre Aussagekraft für die Schule! Sie bringen Abwechslung in den Verlauf des Unterrichts, beleben Geschichte und Geographie, führen zu Entdeckungen, vertiefen Erkenntnisse und wecken in den Schülern Interesse auch über die Schule hinaus.

Literatur

Müller: Katalog Schweiz. In diesem Katalog sind alle Marken abgebildet.
Hans E. Gaudard: Künstler schaffen Postmarkenbilder, Bern 1957.
E. Röttger: Punkt und Linie, Ravensburg 1963.
E. Röttger: Die Fläche, Ravensburg 1969.

Eine ergiebige Deutschprüfung

Von Sigmund Apafi

Oberstufe

Das folgende Prüfungsverfahren ist nicht neu; doch ist sicher manchem Lehrer gedient, wenn wieder einmal darauf hingewiesen wird. Die Möglichkeiten, unsere Schüler in der Muttersprache zu erproben, sind zwar zahlreich; aber die meisten Klausuren bürden grosse Korrekturarbeit auf oder bedürfen umfangreicher Vorbereitungen.

Unser Vorgehen verlangt weder das eine noch das andere im Übermass und ermöglicht doch, den Wortschatz der Schüler und das Ausdrucksvermögen zuverlässig zu bewerten.

1. Der Lehrer stellt an der Wandtafel eine Liste von 20 Wörtern (Substantiven, Adjektiven, Adverbien, Verben) zusammen, die weder allzu geläufig noch allzu selten sind, also einer Wortschicht entstammen, deren Kenntnis sehr wünschenswert, aber keinesfalls selbstverständlich ist. Man kann zu diesem Zwecke den Duden, den Sprachbrockhaus oder ‹Das treffende Wort› von K. Peltzer durchblättern; doch ebenso schnell hat man eine Reihe aus dem Gedächtnis zusammengestellt.
2. Die Schüler erhalten die Aufgabe, zu zeigen, wie viele der Wörter sie verstehen. Es wäre freilich zu schwer, von ihnen Definitionen zu verlangen (an dieser Arbeit würde sich auch der Lehrer die Zähne ausbeissen); dagegen können sie mit einem Anwendungsbeispiel beweisen, dass sie den jeweiligen Sinn erfasst haben.

Eine zweite Sekundarklasse arbeitete kürzlich während 35 Minuten mit folgender Liste:

1. schwelen	11. klaffen
2. einlullen	12. sich härmen
3. Krume	13. halbwüchsig
4. herb	14. ergattern
5. Schnulze	15. erheblich
6. verprassen	16. Rückhalt
7. Beifall	17. scheitern
8. redselig	18. schick
9. Musse	19. ebenbürtig
10. Machenschaft	20. wurmen

Jede inhaltlich und formal richtige Antwort bekam zwei Punkte. Einen Punkt erhielt eine Lösung, deren Gedanke richtig, deren Sprache (Stil, Orthographie, Interpunktion) aber mangelhaft war. Wo ein Satz die Bedeutung des Wortes nicht einwandfrei belegte, blieb er unberechnet, gleichgültig ob fehlerfrei oder nicht.
Diese Ansätze ergaben eine gute Streuung von 9 bis 34 Punkten bei einem Durchschnitt von 21 Punkten.

Die beste Arbeit (Irene L., unkorrigiert):

1. schwelen – Das Feuer schwelte noch, aber Flammen züngelten schon lange nicht mehr.
2. einlullen – Die Wiege schaukelte sanft; die Mutter lullte das Kindlein in den Schlaf.
3. Krume – Wir assen das Brot bis auf die letzte Krume auf.
4. herb – Die herben Mostbirnen zogen uns den Mund zusammen.
5. Schnulze –
6. verprassen – Er hat sein Taschengeld bereits verprasst.
7. Beifall – Der Redner erhielt rasenden Beifall, und die Menge stampfte sogar mit den Füssen auf den Boden.
8. redselig – Die redselige Frau Meier klatschte wieder über das Hündchen von Herrn Birnenstil.
9. Musse – Ich konnte in aller Musse das Bild bewundern.
10. Machenschaft – Die Machenschaft ihres Fritz seelig betrug 3 Gulden. (falsch)
11. klaffen – Ich bin hingefallen, und jetzt klafft in meinem Knie eine grosse Wunde.
12. sich härmen – Frau Keller härmt sich schon lange um ihren Mann, denn er ist immer noch nicht zurückgekehrt.
13. halbwüchsig – Zwei halbwüchsige, langhaarige Jungen halfen einem alten Mann über die Strasse, was mich sehr erstaunte.
14. ergattern – Ich ergatterte mir diesen Lampenschirm bei jenem Krämer dort.
15. erheblich – Meine Mutter hat erheblich gealtert.
16. Rückhalt – Er trat aus seinem Rückhalt hervor und sprach auch ein paar Worte. (falsch)
17. scheitern – Mein Wunsch, ihn zu gewinnen, ist gescheitert.

18. schick – Diese schicke Dame ist so dumm wie schön.
19. ebenbürtig – Der Boxer suchte sich einen ebenbürtigen Gegner.
20. wurmen – Es wurmte mich zu sehen, wie er mit einem anderen sprach und lachte.

Die meisten Fehler gaben willkommenen Anlass, Wortbedeutungen zu klären und Verwechslungen aufzudecken. In den folgenden Beispielen stehen die mutmasslich verwechselten Wörter in Klammern:

1. schwelen – Beim Mittagessen schwelten (schwelgten) wir in Wohlgenüssen.
6. verprassen – Er verprasste (verpasste) mir eine solche Ohrfeige, dass ich nicht mehr wusste, wo mir der Kopf stand.
   Er verprasste (verpatzte) ihm die gute Gelegenheit.
8. redselig – Mein Bruder ist ein redseliger (redlicher) Junge; darum haben ihn alle Leute gern.
16. Rückhalt – Er wurde in einen Rückhalt (Hinterhalt) gelockt. Usw.

Manchmal wird sich auch Gelegenheit bieten, ein Stück Wortgeschichte zu treiben. In unserem Falle lohnte es sich, der ‹Schnulze› nachzugehen. Laut Kluges ‹Etymologischem Wörterbuch der deutschen Sprache› (Walter de Gruyter & Co., Berlin 1960) versteht man darunter ‹rührseligen Kitsch› als ‹Text oder Musik in Film oder Roman›. Das Wort wurde 1948 geboren, ‹als der Leiter der Musikabteilung im Nordwestdeutschen Rundfunk, H. H. Spitz, in einer Programmbesprechung sentimentale Schlager ablehnte und sich bei der Suche nach einem Wort zu ‚Schmalz' versprach...›.

Und schliesslich kam in dieser Prüfung auch der Humor nicht zu kurz:

3. Krume – Bei der Eisenbahn hatten wir eine Krume zuwenig.
4. herb – Einen herben Knaben sieht man gern.
5. Schnulze – Peter tut immer, als wäre ihm alles Schnulze.
9. Musse – Die braven Geistlichen sind wirklich Musseträger.
11. klaffen – Die Frauen klaffen untereinander im Teekranz.

Selbstverständlich darf man solche Prüfungen nicht allzu häufig anberaumen. Sie ersetzen niemals Wortfeldübungen, und es gibt für unsere Schüler noch Wichtigeres zu tun, als nur Einzelsätze zu produzieren. Aber zusammen mit anderen Arbeiten sind diese Proben geeignet, über die sprachlichen Fähigkeiten eines Schülers Aufschluss zu geben. Darum sei hier ein weiteres Dutzend bewährter Wortreihen angefügt.

I

1. versohlen
2. Aufbruch
3. derb
4. entsinnen
5. Strähne
6. ausgiebig
7. beteuern
8. Zwist
9. unbeugsam
10. aufkochen
11. Nachspeise
12. heimtückisch
13. bejammern
14. Schrein
15. anmutig
16. übertönen
17. Gefasel
18. garstig
19. aufbrummen
20. arg

II

1. rissig
2. verwinden
3. verunstalten
4. Koller
5. schmächtig
6. Krempe
7. Verlies
8. verbauen
9. enteignen
10. fahrig
11. widerborstig
12. kneifen
13. haltlos
14. schlagfertig
15. verlässlich
16. Anspielung
17. Gaukler
18. Geleit
19. Ausflucht
20. Vorläufer

III

1. zügig
2. trächtig
3. Gehalt
4. beschummeln
5. stotzig
6. hämisch
7. Reling
8. Gerte
9. raffen
10. Nachlass
11. Mätzchen
12. kredenzen
13. kosen
14. Knauf
15. triefen
16. Banner
17. Barschaft
18. gewiegt
19. verpönt
20. bersten

IV

1. licht
2. jäh
3. abgestanden
4. unerschwinglich
5. zeitig
6. sich versteifen
7. urbar
8. unverdrossen
9. Neige
10. anstehen
11. mutmassen
12. mürbe
13. Kittchen
14. johlen
15. irrig
16. Gehege
17. Anlass
18. dumpf
19. Gebühr
20. flennen

V

1. kleinlich
2. Wucherer
3. ausstehen
4. possierlich
5. Brauch
6. unterstehen
7. stutzig
8. Auflage
9. erörtern
10. vermöglich
11. unterwürfig
12. kläffen
13. glaubhaft
14. aufwarten
15. verkappt
16. rabiat
17. ergötzen
18. gefügig
19. Kenner
20. Ausfall

VI

1. Fusel
2. mahlen
3. jaulen
4. Salve
5. schwül
6. muffig
7. Tüte
8. widerrufen
9. ergiebig
10. drollig
11. Schmiss
12. Mahl
13. langatmig
14. äsen
15. Dünkel
16. durchschauen
17. klamm
18. sich ziemen
19. währschaft
20. beringen

VII

1. schrullig
2. Backfisch
3. tollen
4. schnippisch
5. Rückstand
6. bergen
7. bockig
8. rumoren
9. Antrieb
10. beliebig
11. sich räkeln
12. knausern
13. Verputz
14. Getue
15. forsch
16. drillen
17. fahl
18. Eintrag
19. Hürde
20. sich packen

VIII

1. Anschlag
2. beflügeln
3. prall
4. Fülle
5. anschwellen
6. bedächtig
7. Verstoss
8. hinterziehen
9. einförmig
10. Langmut
11. faseln
12. schroff
13. Radau
14. belegen
15. versessen
16. Gemüt
17. tauglich
18. Grundsatz
19. flunkern
20. ernstlich

IX

1. Frevler
2. vorzeitig
3. verzeigen
4. Ebenbild
5. glaubwürdig
6. entrichten
7. Gebaren
8. ebenmässig
9. veräussern
10. Blösse
11. spröde
12. beikommen
13. Verschlag
14. dingfest
15. innehalten
16. beiläufig
17. Aufschub
18. sich ergehen
19. entrinnen
20. Einwand

X

1. Hüne
2. aper
3. straucheln
4. Furt
5. bettlägerig
6. preisen
7. Prise
8. hintertreiben
9. Mündel
10. schwulstig
11. besiegeln
12. Ramsch
13. seicht
14. sticheln
15. Gelage
16. bekömmlich
17. kollern
18. Humpen
19. triftig
20. keifen

XI

1. Gebresten
2. redlich
3. entbieten
4. Unterfangen
5. keck
6. aussparen
7. Fassung
8. mastig
9. scheuern
10. Naseweis
11. handlich
12. raunen
13. Trupp
14. hitzig
15. vorgeben
16. Schalk
17. karg
18. sich erweisen
19. buschig
20. belichten

XII

1. Pranke
2. übertölpeln
3. feil
4. Gerede
5. anfachen
6. unverträglich
7. Gefährte
8. foppen
9. aufsässig
10. Almosen
11. abflauen
12. beherzt
13. Anzeichen
14. massregeln
15. einträglich
16. Gezeter
17. beibringen
18. denkwürdig
19. Ahne
20. genügsam

Händ Sorg!

Von Hedwig Bolliger

Ein Spielchen für die Unterstufe zum Jahr der Natur

Personen: Heiri
Peter
Gritli
ein Wurzelmännchen (klein, Bart und Haare struppig)
eine Blumenfee (duftiges Kleid, Blumenkranz im Haar)
ein Wassermann (Schilfkranz auf dem Kopf. Er ist mit farblosen oder blaugrünen Cellophanstreifen behängt, kann allenfalls auch im Badeanzug auftreten.)

(Ein Tip für die Regie: Die Rolle des Wurzelmännchens ist ziemlich lang. Sollte sie nicht von einem einzigen Schüler bewältigt werden können, so lässt sich diese Rolle auf zwei oder mehr Wurzelmännchen verteilen. Diese treten dann nicht gleich zusammen auf, sondern schlüpfen im Abstand von einigen Verszeilen aus dem Versteck, um an passender Stelle einzusetzen. Sie bleiben aber mehr im Hintergrund, so dass das erste Wurzelmännchen einen gewissen Vorrang behält.)

Die Handlung spielt im Walde. Dieser kann im Schulzimmer durch eine entsprechende Wandtafelzeichnung oder durch eine Darstellung an der Moltonwand angedeutet werden. Ein Baumstamm muss dabei die Initialen H. E. tragen.

Die drei Kinder kommen miteinander herein und blicken suchend auf den Boden.

Heiri: Wohy isch ächt mys Mässer cho?
Peter: Wo hesches s letschtmol pruucht?
Heiri: Grad doo!
Ha mitem gschnäflet: H und E,
so chasches a dem Baumstamm gseh,
my Name: Heiri Ehrismaa.
Gritli: Hesch allwäg Arbet dermit gha!
Peter: Hesch dänk dys Mässer falle loo,
und de heds öpper ander gnoo.
Heiri: Dee törft mers aber umegeh!
Me tarf enand doch gar nüd neh.
(Aus seinem Versteck schlüpft das Wurzelmännchen.)

Wurzelmannli: So, tarf mer nid? Du weisches guet,
doch nur, wenns öpper ander tuet.
Du sälber haltisch di nid draa.

Gritli: Was isch das für en alte Maa?

Peter: Jo würkli, steialt muess dee sy.

Heiri: Und doch, grad wie e Zwerg so chly.

Wurzelmannli: Merksch öppis, Heiri? Chly und alt...!
Bi s Wurzelmannli vo dem Wald.

Heiri: Hesch du am Änd mys Mässer gseh?

Wurzelmannli: Cha sy! Doch mitem Umegeh
prässierts mer neume nid eso.
Ich bi wäg öppis andrem choo,
wil ich es Wörtli z säge ha.
Es gohd dich – und no mänge aa.

Heiri (leise zu Peter): Was wott er ächt, dee winzig Maa?
Er luegt eim schier zum Fürchte aa.
Gäll, Peter, gäll, du blybsch bi mir?

Peter: Eh sowiso, ich hilfe dir!

Wurzelmannli: Ihr Mänsche alli, jung und alt,
was machid ihr au usem Wald?
Er isch eu ggeh zu Freud und Nutz,
er gid eu Chüehlig, Schirm und Schutz.
Ihr tuusigs Buebe aber gönd
und gschändid draa, sovil er chönd.
Nüd isch vor eu i Sicherheit.
Es tüend eim Bäum und Tierli leid.
D Ameisi, wo so flyssig sind,
vertrampid er, ihr tumme Chind,
und iri Burge näbezue,
die schlönd er zäme mitem Schueh.
Au d Vogelnäschtli mit de Bruet,
die nänd er uus voll Übermuet.
Ihr ryssid Tannegrotzli uus,
vertrampid d Stuude, s isch e Gruus.
Die wachsid nümme, das isch klar.
Jo, zeuslet wird im Wald sogar!
Deby passiert de allerhand.
Ihr Galgestrick! Es isch e Schand,
was ihr scho alles gleischtet händ.
Du hesch jetz no zum böse Änd
i Baumstamm kratzt das H und E!
Das Gschnäfel tued de Bäume weh,
und mängisch werdids devo chrank.
Du wüeschte Bueb! Isch das de Dank
für alles, was dich früeh und spoot
de Wald so Schöns erläbe loot?
Doch gohds nid ume Wald elei.
Ihr leischtid suscht no allerlei.

Grad gsehni deet no eine choo,
wo allwäg öppis weiss devo.
(Von ferne sieht man den Wassermann kommen.)

Peter: Jee, Heiri, lueg emol deethy!
Was chan ächt das für eine sy?

Gritli: Mir fürchtets vorem! Ui, dee Gruus!
Dee chund gwüss grad zum Wasser uus.

Wassermaa: Ich, Peter, bi de Wassermaa
vom Teich deet hinde. Lueg mi aa!
Dys Gwüsse isch glaub nid grad s bescht,
wil du deet öppis bosget hescht.
Seh, lueg die roschtig Büchse doo!
Wie isch ächt die i Weiher choo?
Hesch Frösche gfange, gibs nur zue!
Vor dir hed jo keis Tierli Rueh.
Hesch alti Büchse mit der gnoo
und noheer eifach deete gloo.
E Huufe Gfotz lyd au deby.
Es wird s Bapyr vom Zobig sy.
Au Öpfelbütschgi liggid deet.
Jo, s Ufer vo mym Weiher gseht
bigoscht hüt wiene Soustall dry
und isch doch suscht so suuber gsy.

Wurzelmannli (zu Peter):
Gäll, jetz seisch nümeh! Glaubes scho!
Doch gsehni nomol öpper choo,
wo allwäg mit dem Meitli deet
grad au es Hüehnli z rupfe hed.
(Man sieht die Blumenfee kommen.)

Gritli: Mit mir? Ich ha nüd Böses gmacht.
Nei, Buebe, luegid au die Pracht!
Dee Bluemechranz, wyss, rot und blau!
Mir fürchtets nid vor dere Frau.

Bluemefee: Ich, Chind, bi d Jumpfer Bluemefee.
Ha halt bi dir doch öppis gseh,
wo nid eso isch, wies sett sy,
drum lehrs jetz, bisch jo nümm so chly!
Was du für eis bisch, weissi guet:
nid bös, doch voller Übermuet.
Vertrampisch s Gras im Puuremaa,
es wird scho mänge gschumpfe haa;
du laufsch durs Land, als wärs grad dys,
zeersch Blueme ab, jo, hüüfewys!
Du rupfsch und rupfsch gedankelos,
und noheer liggids uf de Strooss
und sterbid, no vors Oobig isch,
wil du esones Baabi bisch.
Dich sett mer a de Ohre neh

und dir es bitzli zgspüüre geh,
was d Blueme vo dir zlyde händ,
wo dich doch nur erfreue wänd.

Wassermaa: Ihr drüü sind uvernünftig Lüüt
und tänkid wenig oder nüüt.

Wurzelmannli: Jo gälid he, jetz sind er tuuch,
und suscht e deewäg wild und ruuch!
Drum tänkid sälber echli noo:
Wie sell das mit eu wytergoh?
Und underdesse tüend mir drei
beroote, was doo zmache sei.

(Wurzelmännchen, Wassermann und Blumenfee treten zusammen und beraten flüsternd, wobei sie immer wieder nach den Kindern blicken. Auch diese bilden nun eine Gruppe für sich und sprechen halblaut.)

Peter: Mir settids zuegeh, si händ rächt!
Abstryte, nei, das miech si schlächt.

Gritli: Mich tuurid jetz die Bluemechind,
wo wäge mir vertööret sind.
Und tueds dem Baum ächt würkli weh?

(Es zeigt auf den verletzten Baum. Heiri wendet sich beschämt davon ab.)

Heiri: Ich mag das Gschnäfel nümme gseh!
Vilicht verheilets nid so gly...
Ich bi e tumme Lööli gsy.
Hätt mir doch das au öpper gseid!
Jetz isches zspoot – doch ischs mer leid.

Peter: Jo, au i mir ischs niene rächt
wäg dene Büchse. Seli ächt
a Teich go Ornig mache gschwind,
dass alli wider zfride sind?

Gritli: Jo, chasch der Abfall mit der neh
und morn im Güselfuehrme geh.
Ich hilf der. Heiri, chum doch mit,
dass s wider ander Wätter git!

Heiri (unsicher, mit einem Blick auf die andere Gruppe):
Hm, furtgoh?... Törfid mir das ächt?
Ich troue dene deete schlächt.
Vilicht lönd die eus nümme goh...

Gritli (weint): O wär ich doch nid mit eu choo!

Peter: Muesch jetz nid briegge, Gritli, nei!
Mir hälfid dir, bisch nid elei.

(Das Geflüster der andern wird nach und nach lauter und verständlich.)

Wurzelmannli: Jä klar, e rächti Stroof muess sy!
Am gschydschte speert mer alli y
bi mir, im tunkle Wurzelhuus.
Deet chömids nümme so schnell druus.

Wassermaa: Das isch no zgnädig, tunkts mi fascht.
Ich nimes i my Schlamm-Palascht
im Weiher unde, teuff im Grund.

Deet müends de blybe hundert Stund
und chönd erfahre, was eim ghört,
wemmer d Natur so bös zerstört.
Was meinsch du, liebi Bluemefee?

Wurzelmannli: Bisch andrer Meinig, has scho gseh!

Bluemefee: Die chlyne Sünder tuurid mich
trotz allem Ärger ebe glych.
Si machids nid elei eso!
Es sind jo leider Grossi doo,
wo dene Chinde s Byspeel gänd
und no vil Ärgers bosget händ.
Drum settid mer Verbarme haa.
Si gsehnds jo y, me merkt nes aa.

Wurzelmannli: Hesch rächt, mir wänd si springe loo.
Doch müends zu irne Gspaane goh
und alles prichte ganz genau,
de merkid sichs di andre au.

Wassermaa: Und zletscht, wer weiss, chas vilicht sy,
dass alli Mänsche, gross und chly,
doch ygsehnd, wies eim sälber nützt,
wemmer d Natur bewahrt und schützt.

(Alle drei treten nun zu den Kindern.)

Wurzelmannli: So losid, was mir bschlosse händ!
Wenn ihrs jetz besser mache wänd,
so chönder hei; doch tänkid draa
und tüend eu das vor Auge haa:
D Natur isch eu vom liebe Gott
nid ggeh, dass jede, wo nur wott,
dranume gschäftet, wies em gfallt.
Händ Sorg zu Wasser, Wys und Wald!

Bluemefee: Lönd jedem Gschöpf sys Läbesrächt,
de gohds eu sälber au nid schlächt.
Versprächid ihr eus das, ihr Chind?

Alli drüü: Jo, gwüss uf Ehr!

Wurzelmannli: So gönd jetz gschwind
und tänkid euer Läbtig draa!
Dys Mässer – – chasch jetz wider haa.
Es hätt kei Wärt, nähm ich ders furt.
Ha öppis bessers jetz: dys Wort!

Heiri: Und das wird ghalte, sowiso!
O Wurzelmannli, ich bi froh,
dass mir eu das bewyse chönd,
wil ihr eus wider springe lönd!

Gritli: Mir tankid hunderttuusigmol!

Wassermaa: So haltid Wort – und läbid wohl!

(Sie gehen winkend auseinander.)

Liebe zur Natur ist die einzige Liebe, die menschliche Hoffnungen nicht enttäuscht.
Balzac

Die Nordseite des Gotthards

Von Erich Hauri

Mittelstufe

Vergleiche ‹Die Schweiz nach Mass› im Maiheft 1970.

I. Darstellung

Rechteck. Länge zu Breite wie 4 zu 3.
1 Teil = 18 cm.
Reussdamm, Teufelsbrücke und ‹Stiebender Steg› (nach Ernst Grauwiller) auf Moltonpapier zeichnen und ausschneiden!

II. Geographische Angaben

1. Oberland

Urserental bis Amsteg.

1.1 Urseren = ursus = Bär (Bärental).
Längstal. Quellgebiet der Furka-, Gotthard- und Oberalp-Reuss.
Verkehr: Furka-Oberalp-Bahn.
Eröffnung: 1926 (Bau beschlossen: 1910).
Verbindung: Rhone–Rhein.
Geleiselänge: 114442 m, davon mit Zahnstange 34495 m. 26 Tunnels mit einer Totallänge von 7957 m. Elektrifizierung der Bahn: 1940.
Passstrassen: Furka, Gotthard, Oberalp.

1.2 Um 1220 ‹Stiebende Brücke›, ein an Ketten aufgehängter Längssteg, gebaut. 1707–1708 durch einen 58 m langen Tunnel (Urnerloch) ersetzt.

1.3 Etwa um die gleiche Zeit Bau der ersten Teufelsbrücke (1,5 m breit, ohne Geländer).
Einmaliger gründlicher Umbau 1595.
1830 neue Brücke erstellt. Einsturz der alten Brücke 1887. – 1955 heutige, moderne Brücke dem Verkehr übergeben.
1917 Schöllenenbahn erbaut.

1.4 Göschenen: nördlicher Tunneleingang. Autoverlad nach Airolo.
1818–1830 etappenweiser Ausbau der Strasse.
1882 Gotthardtunnel erbaut.

1.5 Wassen: Kehrtunnels der Gotthardbahn. 1946 Eröffnung der Sustenstrasse.

1.6 Gefälle des Tales vom Urnerloch bis Amsteg (16 km) von 1430 m auf 510 m (6%).

2. Unterland

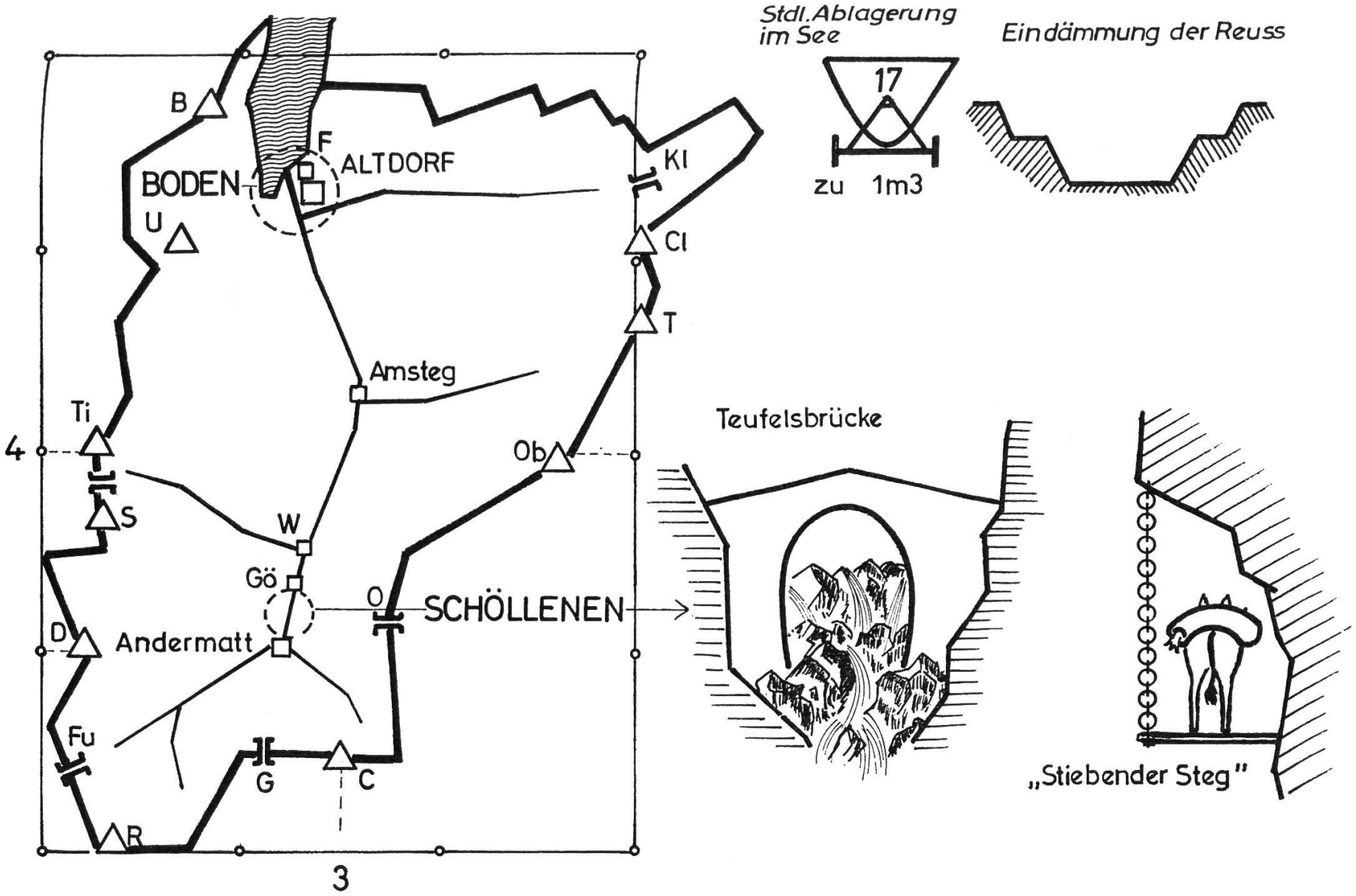
Amsteg bis Urnersee.

2.1 Amsteg: Kraftwerk der Gotthardbahn.

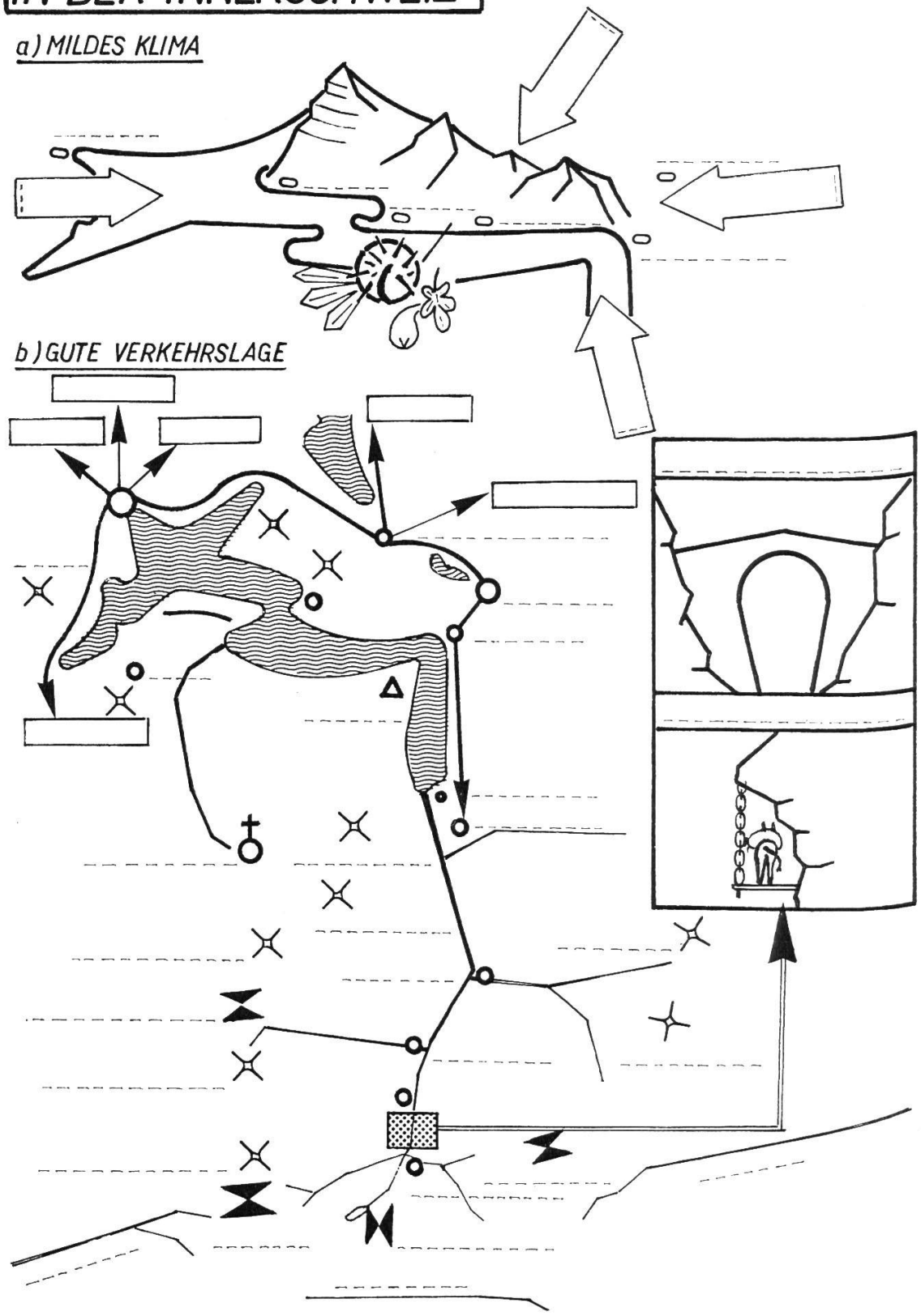
2.2 Aufschüttungsebene Erstfeld (470 m) bis Urnersee (435 m) = ‹Boden›.

2.3 Eindämmung der Reuss (Einmündung des Schächenbaches bis See) 1851–1861.

2.4 1866 Axenstrasse dem Verkehr übergeben. Vorher nur Schiffsverkehr.


Stdl. Ablagerung im See
17
zu 1m3
Eindämmung der Reuss
B
F
ALTDORF
BODEN
U
Kl
Cl
T
Amsteg
Ti
4
Ob
S
W
Gö
O
SCHÖLLENEN
D
Andermatt
Fu
G
C
R
3
Teufelsbrücke
„Stiebender Steg"

IN DER INNERSCHWEIZ



3. Nachtrag Das Reusstal verläuft stufenförmig.
Gesamtlänge 50 km, Gesamtgefälle 1943 m.

Stufen	Länge	Gefälle	... auf 1 km
Lucendrogletscher–Andermatt	15 km	936 m	62 m
Andermatt–Göschenen	4 km	334 m	84 m
Göschenen–Amsteg	14 km	590 m	42 m
Amsteg–Vierwaldstättersee	17 km	83 m	5 m

4. Schächental 16 km langer Trogabschluss.
1899 Klausenstrasse vollendet.

Wenn der Wind weht

Von Erich Hauri

Unterstufe

Vorschlag für die Erweiterung des Themas ‹Vom Wetter›. Siehe Juniheft 1970.

Heute bläst ein steifer Wind. Er fegt durch die Gassen und jagt über Strassen und Plätze hinweg.
Ich gehe mit den Schülern auf die Spielwiese. Dort begegnen wir dem Wind. Erst durch die Begegnung lernt man jemanden recht kennen. Wir standen schon im Regen und hörten, wie die Tropfen auf das Dach des Schirmes prasselten und trommelten. Wir streckten die Hände aus und liessen die Regentropfen auf die Handrücken klatschen. Seither wissen meine Schüler, was ‹prasseln› und ‹klatschen› heisst. Kennenlernen heisst nicht nur sehen und hören, sondern auch fühlen und empfinden.
Lohnt sich der Zeitaufwand? Wenn wir nur einige wenige Beobachtungen mit ins Klassenzimmer tragen, hat es sich gelohnt.
Zuerst versammeln wir uns unter den Kastanienbäumen. Wir sehen, wie sich die Blätter leicht bewegen, wie sie sich berühren, und wir hören, wie sie sanft aneinanderschlagen. Es windet ganz schwach.
Plötzlich erhebt sich der Wind. Er schwillt an, braust durch die dichtbelaubte Krone des Baumes und zerrt mit unsichtbarer Hand an den langgestielten Blättern. Wie die sich festhalten müssen! – Die jungen Birken im Nachbargarten drohen ob der Wucht des Windes zu brechen.
Frau Locher nebenan hat Wäsche aufgehängt. Mit teuflischem Vergnügen versucht der Lausbube die Leintücher vom Seil zu reissen. Wie ein übermütiger Knabe zerzaust er die Haare der Mädchen und fährt keck in die ‹Hosenstösse› der Buben.
Diese Eindrücke nehmen wir mit. Sie bilden den Grundstock für unsere sprachliche Arbeit. Zwanglos geht es voran, wenn wir unsere Erlebnisse in einigen einfachen Zeichnungen festhalten und ganz unauffällig noch andere Beobachtungsmöglichkeiten beimischen.

Der eine oder andere Leser des Beitrages wird mich vielleicht der Überforderung bezichtigen. Dazu ist zu sagen, dass es mir oft Spass macht, an die Grenze des Möglichen zu gehen. Ich ‹erlaube› aber den Schülern auch, hie und da etwas wieder zu vergessen. Wesentlich erscheint mir, dass wir das zu Erwerbende in einem natürlichen Zusammenhang erarbeiten.

Sprache

Die Situationsbilder (Abb. 2) lassen sich mit allen Klassen der Unterstufe besprechen.
Für die stille Beschäftigung geben wir den Erstklässlern das Arbeitsblatt (Abb. 1). Nach der Schreibübung dürfen die Schüler die Zeichnungen ausmalen und frei ausgestalten.

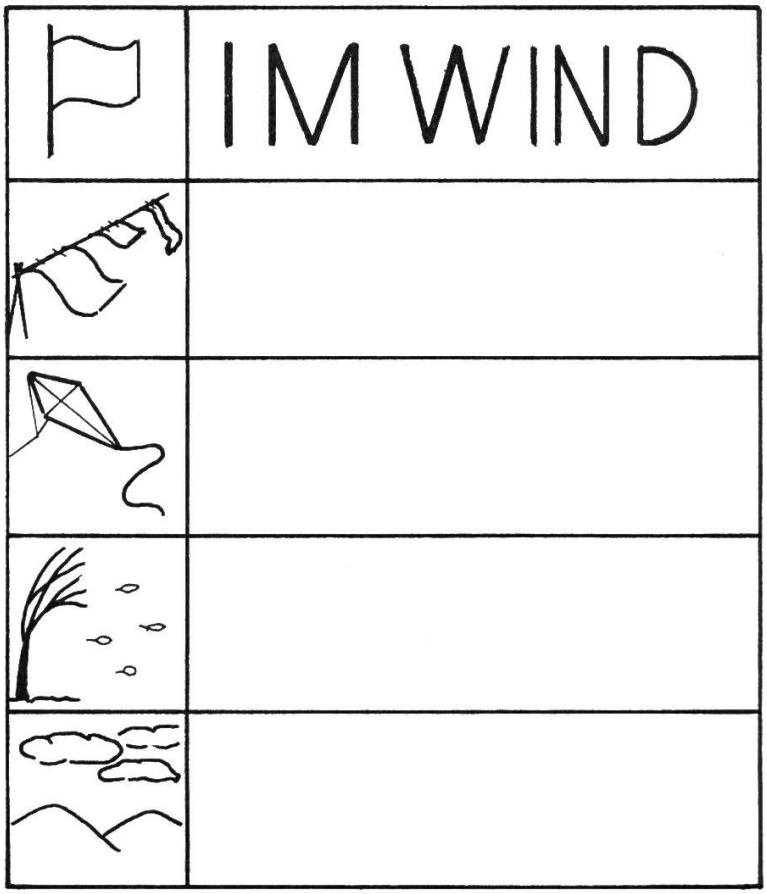


Abb. 1

2. und 3. Klasse

Wir schreiben zu jedem Bild einige Sätze. Eine gründliche Vorbereitung ist dabei unerlässlich.
Zunächst schreiben wir das Gegenständliche auf (Wandtafelseite rechts) und suchen dazu die passenden Tätigkeitswörter:

Der Wind	schüttelt	Zweige
	rüttelt	Äste
	biegt	Stämme, Birken
	reisst ab	Blätter
Blätter	fliegen	Wind

2. Klasse

Satzbildung

Der Wind schüttelt die Zweige. Er rüttelt an den Ästen. Er biegt die Stämme der Birken. Der Wind reisst an den Blättern. Blätter fliegen im Wind.
Wir können diese Sätze auch als Lückentext-Übung verwenden, indem wir die Schüler die Schärfungen eintragen lassen.
Beispiel: Der Wind schü– die Zweige. Er rü– an den Ästen. Usw.

3. Klasse

Die Sätze und die Beschreibungen der Zeichnungen gestalten wir nun in gemeinsamer Arbeit etwas anspruchsvoller. Wo die Möglichkeit besteht, üben wir auch die Und-Verbindungen. Beispiel:

1. Bild: Es rauscht in den Baumkronen. Der stürmische Wind schüttelt die Zweige und rüttelt an den Ästen. Er biegt die Stämme der Birken und heult vor Vergnügen. Der Wind reisst an den Blättern. Sie können sich fast nicht mehr halten. ‹Kommt mit, ich will euch das Fliegen beibringen!› brüllt der Wind.

2. Bild. Die Schüler versuchen das Gerüst selbst aufzustellen (siehe Bild 1).
Die Wäsche hängt am Seil. Sie muss trocknen. Da kommt der Wind und zerrt an den Tüchlein. Seht, wie er mit ihnen spielt! Sie flattern lustig. Oder will er sie etwa von der Leine reissen?
Jetzt pfeift der Wind ums Haus und sieht (entdeckt) den Blumentopf auf dem Fenstersims. Plumps, da liegt er auf dem Boden! Das ist ja richtig gefährlich!

3. Bild. Diktat. Gründliches Besprechen einiger Ausdrücke, wie: eilig, ungezogen, hemmen, Wörter mit Schärfungen, ihm – im, ihn – in.
Halt, gute Frau, nicht so eilig! faucht der Wind. Der ungezogene Kerl bläst der Frau ins Gesicht und hemmt sie beim Gehen. Sie kommt fast nicht vorwärts.
Schnauz, das Hündchen, hat windiges Wetter nicht gern. Am liebsten möchte er umkehren.
Munter schreitet ein junger Mann daher. Der Wind fährt ihm durch die Haare und in die Windbluse. Das passt ihm.

4. Bild: Der Wind packt den Hut und reisst ihn vom Kopf des Mannes. Der ‹Dieb› hebt den Hut hoch in die Luft und lässt ihn wieder fallen. Jetzt trägt er ihn fort. Der Mann eilt seinem Hut nach. Erwischt er ihn noch?

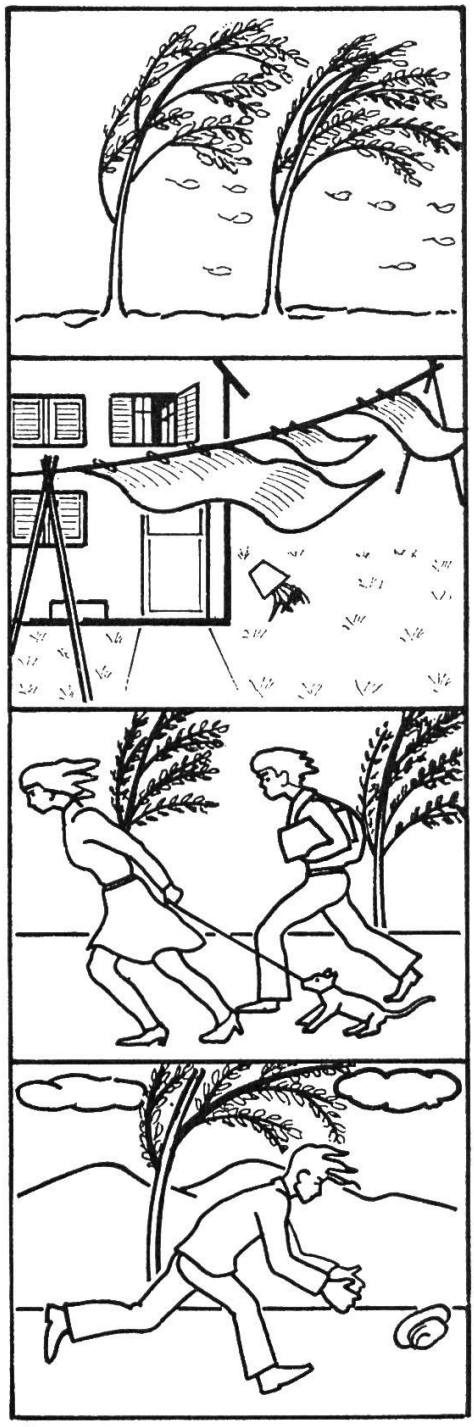


Abb. 2

Diese letzte Zeichnung stellt eine einfache Handlung dar. Wir muntern die Schüler auf, darüber einen kleinen Aufsatz zu schreiben.

Der Mann und der Wind

Es war ein kleiner Mann. Er trägt einen wunderschönen Hut. Das hat der Wind gesehen. Er sagt leise zu sich, einen solchen schönen Hut will ich auch. Jetzt fällt ihm etwas ein. Ich blase so fest bis der Hut ihm vom Kopf fällt. Jetzt nahm er die Backe ganz voll Luft. Pfff blies er den Hut vom Kopfe. Der Mann schrie laut ganz laut. Er rannte dem Hut nach. Der Wind blies immer mehr. Der Mann kommt ihm nicht mehr nach.

(Aufsatz eines Schülers der 3. Klasse. 13 Rechtschreibefehler verbessert. Aufschlussreicher Inhalt. Ueli ist ein etwas neidischer Schüler. Er fühlt sich stets zurückgesetzt und missgönnt andern jeglichen Besitz.)

Zum Nachdenken

Der Mann hat wirklich seinen Hut nicht mehr erwischt. Was ist mit ihm geschehen?

‹Wir haben nun den Wind kennengelernt. Ist er immer ein so wilder Geselle?› Einige Tätigkeiten, wie das Hinundherbewegen des Heftes vor dem Gesicht eines Schülers oder das Wegblasen von Staub auf dem Tisch, führen zu Ausdrücken für schwache Windbewegungen. Die gewonnenen Wörter schreiben wir an die Wandtafel.

Beispiele: Der schwache Wind fächelt, er weht, er haucht...

Die Tätigkeiten des Windes

Schütteln, rütteln, biegen, reissen, rauschen, heulen, brüllen, zerren, spielen, pfeifen, fauchen, blasen, fahren, packen, heben, fallen lassen, tragen, wehen, fächeln, hauchen...

(Wir treffen die Ausdrücke in den vorhergehenden Übungen an!)

Einordnungsübungen

Diese Aufgaben verlangen vom Schüler in der Regel ein gerüttelt Mass geistiger Arbeit. Er muss seine Vorstellungskraft üben, er muss sichten und urteilen.

①	Wörter mit Schärfungen	Wörter mit Dehnungen
	schütteln, rütteln, brüllen...	biegen, spielen, fahren...
②	Was der starke Wind tut	Was der schwache Wind tut
	reissen, zerren, packen, heulen...	blasen, wehen, hauchen...
③	Bewegungswörter	Geräuschwörter
	packen, fallen lassen, reissen...	pfeifen, fauchen, brüllen, heulen...

Eigenschaften des Windes

Denkanstoss: ‹Ihr habt auf der Spielwiese bestimmt an eure nackten Beine gefroren!›

‹Der Wind war ganz warm!› lautet die Antwort der Schüler. Im Gespräch erarbeiten wir die Eigenschaften: lau, warm, frisch, kalt, eisig; stark, schwach, stürmisch...

Der Wind als Person (Leseübung)

Hast du gesehen, wie ich die starken Bäume gebogen habe und die Blätter an den Zweigen erzittern liess? Auch der Wäsche an der Leine war es nicht mehr ganz geheuer!
So erzählte der Wind dem Sturm.
Das ist alles Spielerei! Du bist und bleibst ein Schwächling, höhnte der Sturm. Ich will dir zeigen, was ganze Arbeit ist! Der Sturm brauste heran, knickte die Bäume wie Streichhölzer, warf die Ziegel von den Dächern und zerschmetterte Fensterscheiben. Die Menschen flüchteten in die Häuser, und die Tiere des Waldes suchten im dichten Holz Schutz.
Vor dieser zerstörenden Kraft fürchtete sich sogar der Wind. Er wollte mit dem gewalttätigen Kerl nichts zu tun haben und floh.

Das Wasser und sein Kreislauf

Von Edgar Ambauen

Oberstufe

Wasser – heiliger Lebensstoff

Das Wasser hat durch alle Jahrtausende und in allen Kulturen immer eine besondere, ja lebensentscheidende Rolle gespielt. Wenn wir heute vom Wasser sprechen, schweben uns meistens Bilder von gigantischen Staumauern, steilen Druckleitungen, grosszügig angelegten Hafenanlagen oder kostspieligen Ozeanriesen vor. Wir sind stolz auf unsere Technik, die das Wasser bis ins letzte auszunützen versteht; wer aber kennt noch die Kostbarkeit dieses Elementes als wichtigsten Lebensstoff?

- Die ältesten uns bekannten Siedlungen lagen in Tälern mit Schwemmland, wo genügend Frischwasser für die Bewässerung vorhanden war. Die Kulturen im Niltal, am Euphrat, am Tigris und am Indus nahmen unter dem zentralen ‹Wasserproblem› ihren Anfang.
- Schon ums Jahr 4000 v. Chr. lebten in Ägypten Menschen, die eng mit der Wasserwirtschaft verbunden waren. Jeden Sommer trat der Nil über seine Ufer und verwandelte die trockenen Ebenen in fruchtbare Äcker und Wiesen. Ernte und Missernte, Leben und Tod, beides hing von der Wasserführung des Nils ab. Früh begann man mit dem Bau von Staubecken und Kanälen, um das Wasser zu sammeln und es besser auszunützen und zu verteilen.
- Mit dem Tod wurden bei den Persern und Griechen die Frevler bestraft, die das heilige Wasser der Quellen und Bäche verschmutzten.
- Auch die Heilige Schrift weiss von der Wichtigkeit des gesunden Trinkwassers zu berichten, und selbst Elisäus verstand es, schlechtes Wasser zu entkeimen. Im 2. Buch der Könige (2 Kg 2, 19–22) steht geschrieben:

  Da sprachen die Männer der Stadt (Jericho) zu Elisäus: ‹Fürwahr, die Stadt hat eine angenehme Lage, wie unser Herr selbst sieht. Doch das Wasser ist schlecht, und das Land hat Fehlgeburten.› Er befahl: ‹Bringt mir ein neues Gefäss und legt Salz hinein!› Man holte es ihm. Er ging an die Wasserquelle und warf Salz hinein, wobei er die Worte sprach: ‹Also spricht der Herr: Ich mache dieses Wasser gesund, Tod und Fehlgeburten sollen nicht mehr daraus hervorgehen.› So wurde das Wasser gesund bis auf den heutigen Tag nach dem Wort, das Elisäus gesprochen hatte.

– Die Römer bauten kilometerlange Wasserleitungen mit kunstvollen Aquädukten. Ganze Generationen arbeiteten an jenen imposanten Bauwerken, ‹nur› damit die Städte und Dörfer genug frisches Wasser für ihre Brunnen und zahlreichen Thermen hatten.

Die Geschichte zeigt uns, dass mit dem Wasserhaushalt das Ansehen und die Kultur eines Volkes verbunden waren. Mit der Wertschätzung des Wassers fiel oder stieg die Kultur: Wasser – ein heiliger Lebensstoff!

Vorschläge und Anregungen: Mit diesen Einzelheiten aus der Weltgeschichte lässt sich den Schülern die Kostbarkeit des Wassers leicht verständlich machen. Bilder und Zeichnungen von römischen Aquädukten, Thermen usw. lassen die Schüler ahnen, welch gewaltige Anstrengungen unsere Vorfahren machten, damit sie ihr Wasser hatten.
Mit Freuden basteln und zeichnen die Schüler Wasserräder, Brunnen mit verschiedenen Aufzugsvorrichtungen, Kanäle und Aquädukte. Um die Wichtigkeit und die Verwendungsmöglichkeiten des Wassers in der heutigen Zeit aufzuzeigen, lohnt es sich, die Verwendungsarten des Wassers in Wirtschaft und Haushalt, Körperpflege und Vergnügen zu untersuchen (Zusammenfassung mit einfachen Zeichnungen).
Übrigens ist das Wasser auch in den Gesetzeserlassen der einzelnen Staaten geschützt.

I. Das Wasser

1. Chemische Formel: H_2O, d. h. 2 Teile Wasserstoff + 1 Teil Sauerstoff

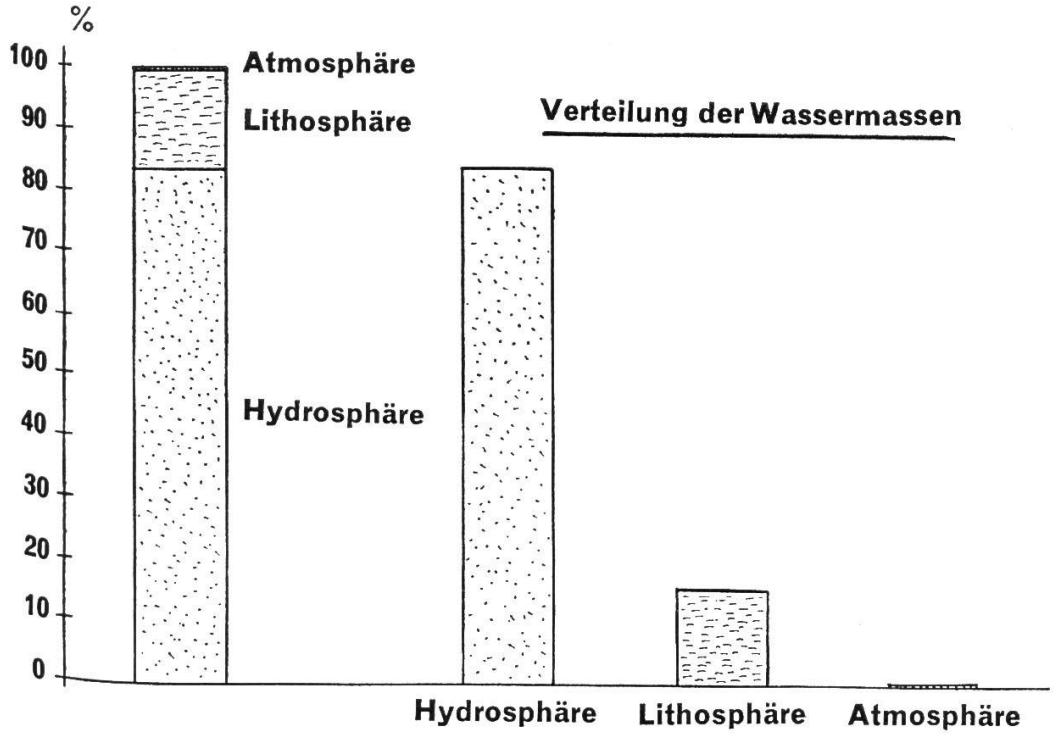
2. Eigenschaften des reinen Wassers

– geschmack-, geruch- und farblos
– Gefrierpunkt bei 0° Celsius, wobei sich das Volumen um $^1/_{11}$ vergrössert (Folgen der Ausdehnung: Sprengwirkung des gefrierenden Wassers; Schwimmen des Eises auf dem Wasser)
– grösste Dichte bei 4° Celsius (kleinstes Volumen)
– spezifisches Gewicht bei 4° Celsius = 0,99997 (1 Liter Wasser wiegt 1 kg und ist bei dieser Temperatur am schwersten)
– Siedepunkt bei 100° Celsius (bei 760 mm Barometerstand)
– Aggregatzustände: fest (Eis), flüssig (Wasser), dampfförmig (Dampf)
– grössere Wassermengen wirken als Wärmespeicher und mildern Temperaturschwankungen (Seeklima)

3. Vorkommen

Unser Erdball, einschliesslich der Atmosphäre vereinigt ungeheure Massen, ungefähr 1 650 000 Billionen Kubikmeter (45×10^{45} Molekel H_2O).
Diese Menge verteilt sich folgendermassen (nach Fritz Boettcher):

Atmosphäre 0,0008%		
Hydrosphäre 84,547%:	Meer	83,51 %
	Polar- und Hochgebirgseis	1,007%
	Binnenmeere, Seen und Flüsse	0,015%
	Grundwasser	0,015%
Lithosphäre 15,45%		



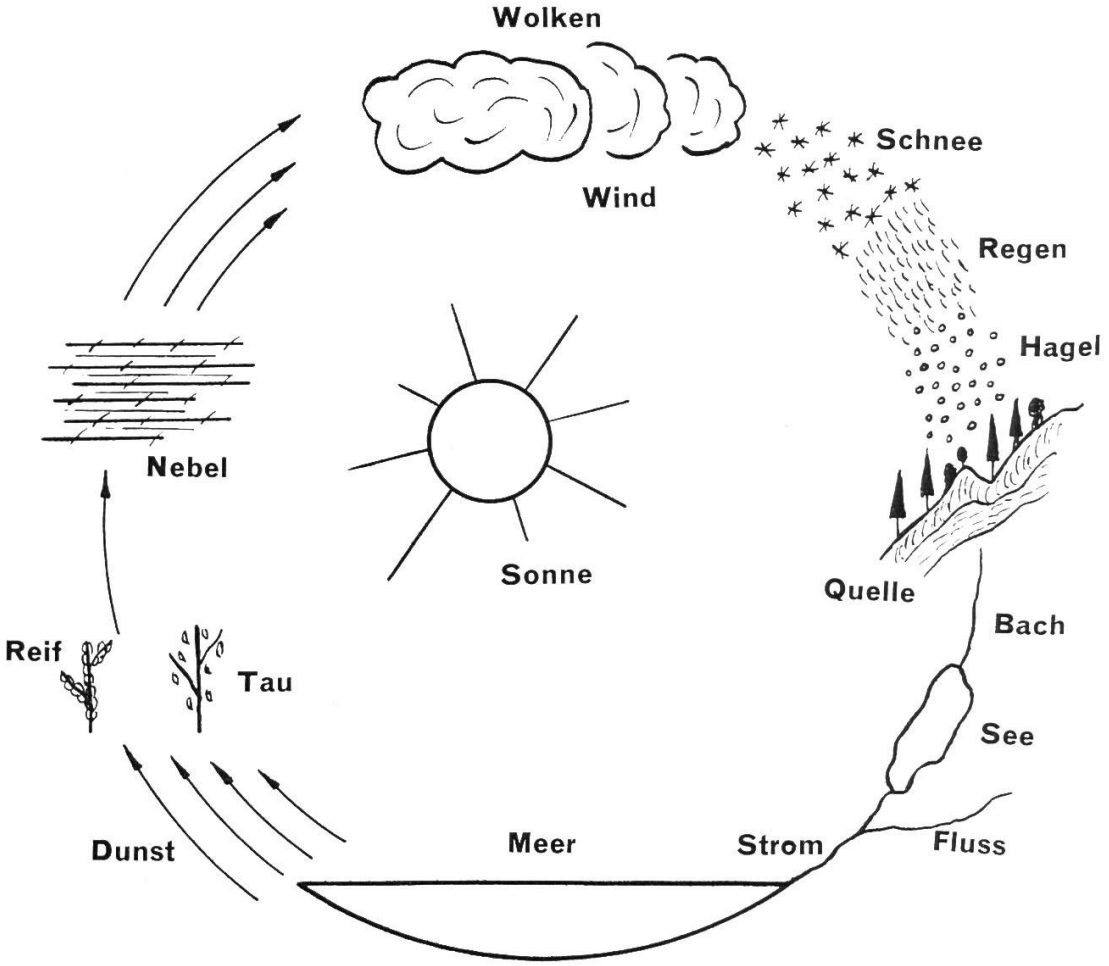
Mit keinem andern Element ist das Leben so eng verbunden wie mit dem Wasser. Jeder lebende Körper besteht zum grössten Teil aus Wasser.
Nehmen wir zum Beispiel den Menschen: Wasser ist als Lösungsmittel für alle Stoffe des Stoffwechselprozesses und auch als Baustoff der Zellen lebensnotwendig. Es ist der Hauptbestandteil aller Zellen sowie der Körperflüssigkeit. Der Wassergehalt des menschlichen Körpers beträgt durchschnittlich 60% seines Gewichtes, beim Neugeborenen sogar 70%. Gehirn und Rückenmark enthalten 75% Wasser, und das Innere des Auges ist mit 99% das wasserreichste menschliche Organ. Ein Wasserverlust von 20% führt zum Tode.
Ähnlich wie beim Menschen verhält es sich bei den Tieren. Eine Ausnahme im Wasserhaushalt aller Säugetiere stellt das Kamel dar. Es kann mehrere Wochen leben, ohne zu trinken, und erträgt dabei Gewichtsverluste bis zu 25% schadlos. Des Rätsels Lösung: Die Körpertemperatur des Kamels passt sich der Aussentemperatur an, die Ausscheidungen sind äusserst gering, das Kamel schwitzt praktisch nie, und sein Fell dient ihm als Hitzeschutz.
Besonders in der Pflanzenwelt nimmt das Wasser einen wichtigen Platz ein, bestehen die Pflanzen doch durchschnittlich zu 93% aus Wasser. (Ein Kohlkopf schwitzt je Tag ungefähr 1 Liter Wasser, ein mittlerer Baum etwa 200 Liter.)
Damit ist dieses Element der wichtigste Bestandteil aller lebenden Organismen. Es ermöglicht die chemisch-physikalischen Vorgänge in den Zellen und Geweben: Es leitet die Nährsäfte, beeinflusst die Verdauung, regelt den Wärmehaushalt und ist unersetzlich bei der Ernährung und beim Wachstum. Ein Teil des Wassers verlässt die Organismen in Form mannigfacher Ausscheidungen (Verdunstung usw.) und muss ersetzt werden. Ein erwachsener Mensch nimmt täglich mit Getränken und Speisen bis zu 3 Liter Wasser auf.
Vorschläge und Anregungen: Zur Erklärung der chemischen Formel des Wassers (H_2O) lässt sich das Wasser mit Hilfe des Wasserzersetzungsapparates in Wasserstoff und Sauerstoff zerlegen.
Beobachten der Sprengwirkung des gefrierenden Wassers: Flasche vollkommen

mit Wasser füllen. Das gefrierende Wasser vermag die Glasflasche zu sprengen. Ein Liter Wasser muss auf der Waage bei 4° Celsius Temperatur 1 kg wiegen. Demonstration der drei Aggregatzustände des Wassers: In einem Gefäss Wasser (flüssig) zum Sieden bringen. Der Dampf (dampfförmig) steigt auf und lässt sich durch Abkühlung wieder in den flüssigen Zustand bringen. Bei Abkühlung unter 0° gefriert das Wasser zu Eis (fest).

II. Der Kreislauf des Wassers

‹Des Menschen Seele gleicht dem Wasser,
vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es,
und wieder nieder zur Erde muss es,
ewig wechselnd.›

Goethe, 1779: ‹Gesang der Geister über den Wassern›



Mit dem ersten Regen auf der Erde hat der heute noch andauernde Prozess begonnen: der Kreislauf des Wassers. Im Mittelpunkt steht die Sonne als treibende Kraft. Von der Erdoberfläche, Meer wie Festland, steigt eine grosse Wassermenge als Dunst oder Dampf auf. Das Emporsteigen bewirkt eine Abkühlung, an winzigen Staubteilchen kondensiert der Wasserdampf zu kleinsten Tröpfchen. Liegt der verdichtete Wasserdampf unmittelbar über der Erde, so sprechen wir von Nebel. In grösseren Höhen erscheint er als Wolken. Diese werden vom Wind verfrachtet und ballen sich immer mehr zusammen. Bei weiterer Abkühlung geben sie Wasser ab, es regnet, hagelt oder schneit.

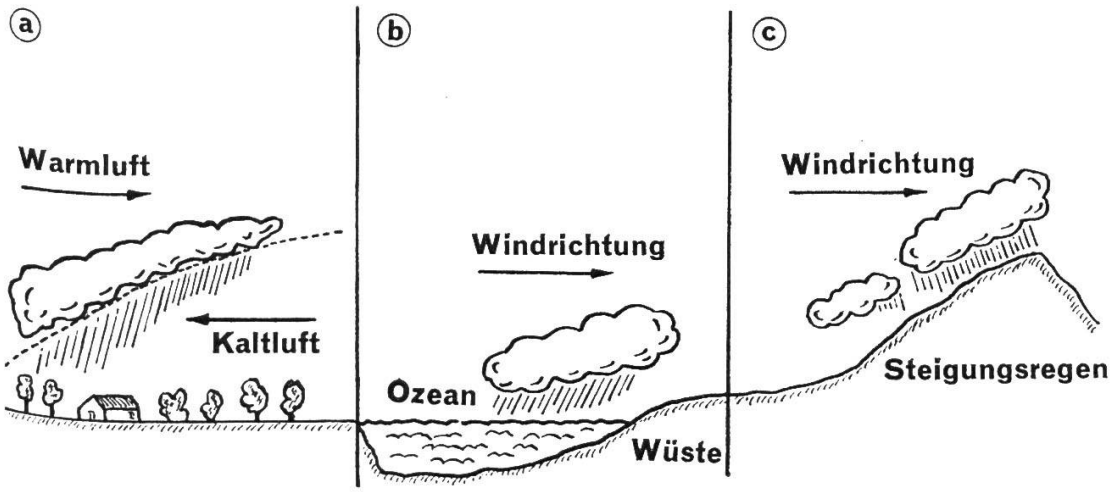
Kleiner Kreislauf

Ein grosser Teil der Niederschläge fliesst unmittelbar mit Bächen und Flüssen wieder ins Meer. Ein anderer Teil wird von den Pflanzen aufgenommen und verdunstet (etwa die Hälfte der Gesamtniederschläge).

Grosser Kreislauf

Ein Teil der Niederschläge versickert in die Erde. Langsam durchdringt das Wasser den Boden, bis es auf eine wasserundurchlässige Erdschicht trifft. Hier sammelt es sich an und bildet das Grundwasser. Durch ständige Fliessbewegung entlang dieser Schichten erreicht es als Quelle die Erdoberfläche. Als Bach, Fluss oder Strom gelangt es wieder ins Meer.

Einzelheiten zum Kreislauf



Die schwebenden Wolken werden vom Wind hin und her getrieben. An kühleren Stellen, zum Beispiel beim Zusammentreffen mit Kaltluft (a), über kalten Meeresströmungen (b) oder beim Aufsteigen über Gebirge (c), vereinigen sich die feinen Tröpfchen und fallen als Regen zur Erde nieder. Gelangen die Wolken aber in Luftschichten unter null Grad, so entstehen feine Eisnadeln, die Sechsecksterne des Schnees. Sind die Temperaturunterschiede der einzelnen Luftschichten sehr verschieden, so schmelzen die Niederschläge zusammen und erreichen als Hagel oder Graupelkörner die Erdoberfläche.

Ein grosser Teil der Niederschläge versickert in den Boden. Leicht lösliche Erdschichten (Kalk und Gips) werden dabei ausgelaugt. Es bilden sich Hohlräume, Höhlen oder gar ganze Höhlensysteme. Das Wasser, das nicht versickert, führt je nach Bodenbeschaffenheit bedeutende Teile der Erdoberfläche meerwärts. Die Folge davon: flächenhafte Abtragung und Entstehung von Tälern.

Das fliessende Wasser trägt aber nicht nur ab, sondern es schüttet auch auf. Viele Ströme und Flüsse münden in selbstaufgeschütteten Deltas in die stehenden Gewässer (zum Beispiel Maggia, Nil und Mississippi).

Schluss: Kein Zweifel, von oben wird uns immer reines, unverdorbenes Wasser geschenkt. Was wir ihm aber auf der Erde antun, ist krasser Undank und grosse Dummheit. Wasser heisst Leben, die Gewässer sind die Lebensadern der Erde. Wer absichtlich das Wasser verschmutzt und verdirbt, den Kreislauf mit seinem naturgemässen Haushalt zerstört, untergräbt das Fundament für gesundes Leben und aufstrebende Wirtschaft.

Vorschläge und Anregungen

Erklären oder Basteln folgender Dinge: Hygrometer (griechisch hygros – feucht, zur Bestimmung der Luftfeuchtigkeit: ein ausgespanntes Frauenhaar bewegt je nach Luftfeuchtigkeit einen Zeiger, feuchte Luft verlängert das Haar, trockene zieht es zusammen).
Regenmesser (ein geeichtes Messglas zeigt an, wie viele Millimeter hoch das Niederschlagswasser den Boden bedecken würde, wenn nichts verdunstete, einsickerte, abflösse usw.).
Der ‹Kreislauf des Wassers› lässt sich als Gesamtunterrichtsthema ausgezeichnet verwenden. In fast allen Fächern kann damit gearbeitet werden.
Um den Schülern die Arbeitsweise und -kraft des Wassers anschaulich vor Augen zu führen, lohnt sich der Besuch einer Höhle immer. Die darin zu sehenden Wunderwerke der Natur (zum Beispiel Stalaktiten und Stalagmiten) hinterlassen einen bleibenden Eindruck.
Der Sandkasten als Hilfsmittel zur Erklärung von: Tal, Terrasse, Delta, Mäander, Damm, Wasserfall usw.

LERNPROGRAMME – LERNPROGRAMME

Ausgewählt von Rita Hintermaier

Abkürzungen: Lp = Lernprogramm LE = Lern-Einheit (Lernschritt, Frame)

Lernprogramme für Rechnen (Bruch-, Prozent-, Zins- und Mischungsrechnen)

(Fortsetzung)

b) Bruchrechnen

1. Bruchrechnen von KUSCH/JAKOBS
   Lp, 40 LE, mit Übungen und Lösungen, 130 Seiten, zusammen 21,20 DM.
   Girardet Verlag, D–43 Essen, Girardetstrasse.
2. düsseldorfer programme. Bruchrechnen I–III
   Je 58 LE, je 0,40 DM.
   Die düsseldorfer programme zählen zu den preiswertesten Lp.
   Dähmlow Verlag, D–404 Neuss, Postfach 485.
3. Bruchrechnen von LINDNER u.a.
   TT-Programm (verzweigt) zum Üben und Wiederholen. Mit Elternbegleitheft, Lehrerbegleitheft und Abschlussprüfung; Paperback 13,80 DM (Lehrerexemplar 8,40 DM).
   Klett Verlag, D–7 Stuttgart-W, Rotebühlstrasse 77.
4. Heinevetters Bruchrechen-Trainer
   4 Sätze mit je 98 Aufgaben. Arbeitsgerät mit automatischer Kontrolle, 7,80 DM + MwSt.
   Heinevetter Verlag, D–205 Hamburg-Bergedorf 1, Hassestrasse 17.

c) Prozentrechnen

1. Prozentrechnung von BERGMANN
   119 LE, 7. Schuljahr, Lernzeit ungefähr 8 Stunden, 2,80 DM.
   Kallmeyer Verlag, D–334 Wolfenbüttel, Gr. Zimmerhof 20.
2. Prozentrechnen I–III von LUSCHER
   I: 254 LE, 4 DM (Hamburger Lp)
   II: 322 LE, 4,80 DM (Hamburger Lp)
   III: 213 LE, 4,80 DM (Hamburger Lp)
   Westermann Verlag, D–33 Braunschweig, Gg.-Westermann-Allee 66.
3. Prozentrechnen (düsseldorfer programme)
   58 LE, 0,40 DM (preiswert!)
   Dähmlow Verlag, D–404 Neuss, Postfach 485.

d) Zinsrechnen

1. Zinsrechnung von BERGMANN
   174 LE, 3,20 DM, für 8./9. Schuljahr.
   Kallmeyer Verlag, D–334 Wolfenbüttel, Gr. Zimmerhof 20.
2. Zinsrechnen I–II von SEEL u.a.
   Ab 6. Schuljahr. I: 33 LE, II: 28 LE, je ungefähr 15 ö Schilling.
   Haslinger Verlag, A–4020 Linz (Österreich), Klosterstrasse 6.
3. Zinseszinsen von H. WINTER
   94 Seiten, 6,80 DM, Antwortheft 0,80 DM mit Lehrerbegleitheft.
   Klett Verlag, D–7 Stuttgart-W, Rotebühlstrasse 77.
4. Zinsrechnen (düsseldorfer programme), 58 LE, 0,40 DM.
   Kaufmännische Zinsformel (düsseldorfer programme), 58 LE, 0,40 DM.
   Dähmlow Verlag, D–404 Neuss, Postfach 485.

e) Mischungsrechnung

1. Mischungsrechnen (düsseldorfer programme), 58 LE, 0,40 DM.
   Dähmlow Verlag, D–404 Neuss, Postfach 485.
2. Mischungsrechnung von HERRMANN
   68 LE, 18 Seiten, 4,80 DM.
   Heckners Verlag, D–334 Wolfenbüttel, Postfach 69.

Lp-Neuerscheinungen (nicht in «Lernprogramme 1968/70» enthalten):

Zeichensetzung leicht gelernt
Programmierter Lehrgang mit Übungen, 183 Seiten, für 5. bis 9. Schuljahr, 16,80 DM, in 6 Programm-Einheiten.
Verlag W. Girardet, D–43 Essen, Girardetstrasse.

Schluss des redaktionellen Teils

Einbanddecken

in Ganzleinen sind für die Jahrgänge 1964 bis 1969 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 2.85 beim Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstr. 122, 9001 St.Gallen, erhältlich.

Hergiswil am See

Die fünfzehn Schüler und Schülerinnen unserer **Hilfsschule-Oberstufe** suchen eine(n) katholische(n) oder protestantische(n)

Lehrer oder Lehrerin

mit heilpädagogischer Ausbildung, der (die) mit Idealismus, Fachwissen und Geduld ihre Schulung übernehmen möchte.
Wir bieten eine interessante Aufgabe in **Hergiswil am See** (5 Auto- oder 10 Bahnminuten von Luzern entfernt) und sind bereit, Ihren Einsatz entsprechend zu entschädigen (neues Besoldungsreglement ab 1. Januar 1971), wobei ausserkantonale Dienstjahre angerechnet werden. Eintritt nach Übereinkunft.
Anmeldungen sind erbeten an den Schulpräsidenten, Herrn Hp. Marzer, Hirschmatt, 6052 Hergiswil, der auch gerne bereit ist, weitere Auskünfte zu erteilen.

MASSIVBAU

ERSIGEN A.G./ 3423 ERSIGEN-KIRCHBERG BE

Wir bauen für Sie:
Normbauten:
schlüsselfertige Normhäuser in Massivbauweise

Individuelle Bauten: Villen, Mehrfamilienhäuser, Industriebetriebe, landwirtschaftliche Siedlungen etc.
Auskunft und Prospekte
erhalten Sie unverbindlich über die Telefonnummern:

034 3 25 89 **063 5 17 62**

Die Schüler von **Stansstad** am Vierwaldstättersee wären wohl im Moment nicht unglücklich, wenn die vakanten Stellen für

1 Lehrerin der Unterstufe

(1. Klasse, rotierend bis 3. Klasse) und

1 Lehrer der Mittelstufe

(4. Klasse)

auf das kommende Schuljahr nicht besetzt werden könnten; hingegen sind die Eltern und der Schulrat besorgter.
Wer Lust verspürt, zu uns in den fortschrittlichen Kanton Nidwalden zu kommen, wenn auch nicht auf Ende August, so vielleicht auf den Herbst, das Neujahr oder im Frühling 1971, möge sich beim Schulpräsidenten melden. Der Lohn wird bei uns nach der laufenden Revision über dem schweizerischen Mittel liegen.

Zur Bildung einer zweiten Kindergartenabteilung benötigen wir noch

1 Kindergärtnerin

auf 24. August oder später. – Weitere Auskunft erteilt Schulpräsident Hans Fankhauser-Huber, 6362 Stansstad, Tel. (041) 61 15 10.

Idealbau
Bützberg AG
3357 Bützberg

Wiesenstrasse 698 C/48
Tel. 063 / 8 65 77

ideal bau

Parterre-Haus mit Garage
Wir bauen für Sie das preisgünstige Parterre-Haus mit Garage. Massivbau in Backstein. Einbauküche mit Chromstahlkombination und 132-Liter-Kühlschrank. Cheminée. Versiegelte Parkettböden, Eiche 1. Klasse, im Wohn- und Essraum. Ölzentralheizung. Doppelbrand mit Warmwasseraufbereitung. Gedeckter Sitzplatz.
Schlüsselfertig, ohne Bauland, Erschliessung und Gebühren, zu Pauschalpreisen von Fr. 98 000.– bis 137 000.–. Typen über 4/5, 5/6, 6/7 Zimmer sowie 2-Familien-Häuser finden Sie in unserem reichhaltigen Prospekt mit Baubeschrieb.
Zu unverbindlicher Beratung oder Besichtigung fertiger Häuser stehen wir Ihnen jederzeit (auch an Samstagen) gerne zur Verfügung.

Oberstufenschulpflege Bülach. Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an unserer Oberstufe zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

sprachlich-historischer Richtung

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich. – Bewerber und Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Meier-Breitenstein, Weinbergstrasse 16, 8180 Bülach, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

Sonderschule St.Iddazell, Fischingen

Wir suchen, mit Amtsantritt im Herbst 1970 oder früher nach Übereinkunft, einen

Lehrer

an unsere Oberstufe.

Die Lehrerin unserer **Mittelstufe** verlässt uns infolge Heirat im Laufe dieses Jahres. Es wird deshalb diese Stelle frei für

Lehrer (Lehrerin)

Amtsantritt Herbst 1970. Heilpädagogische Ausbildung ist gewünscht.
Sie kann aber auch durch berufsbegleitenden Kurs absolviert werden. Auf Wunsch wird Kost und Logis im Heim geboten. Bewerbungen bitte an die Direktion. Telefon 073 / 42637.

Primarschule Niederhasli ZH

An unserer Schule ist ab sofort, evtl. auf das Winterhalbjahr 1970/71,

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Eine sehr schöne 3½-Zimmer-Wohnung kann zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt werden.
Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Ernst Derrer, Sandrainstrasse 4, 8155 Oberhasli, zu richten.

Die Primarschulpflege

Primarschule Bülach. Auf Herbst 1970 oder vorher suchen wir zur Besetzung von bewilligten Lehrstellen an unserer Primarschule

zwei Lehrkräfte für Sonderklasse B (Spezialklasse)

sowie für die Besetzung einer neu zu schaffenden Lehrstelle

eine Lehrkraft für Sonderklasse D (Förderklasse).

Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt. Bei der Wohnungsbeschaffung ist das Schulsekretariat behilflich. – Bewerber oder Bewerberinnen, wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung, sind eingeladen, ihre Anmeldung an den Präsidenten der Primarschule Bülach, Herrn E. Büchi, Schwimmbadstrasse 4, 8180 Bülach (Tel. 051 / 964323), zu richten, der auch gerne weitere Auskünfte erteilt. – Diese Ausschreibung erfolgt, was die Sonderklasse D anbelangt, unter dem Vorbehalt der Bewilligung derselben durch den Erziehungsrat und die Gemeindeversammlung.

MUSIKHAUS HUG & CO., ZÜRICH

Füsslistr. 4 (gegenüber St. Annahof), Tel. 051 - 25 69 40
Pianos + Flügel, elektr. Orgeln

Steinway & Sons, C. Bechstein, Grotrian-Steinweg, Welmar, Petrof, Yamaha, vergleichsbereit in unserer Flügelabteilung aufgestellt. Dazu Spitzenklaviere, elektr. Orgeln.

NEU! **Arbeitsblätter für den Geschichtsunterricht**

Von Erich Hauri

Auf 25 Blättern (Format A4) ist die Schweizergeschichte – von der Gründung der Eidgenossenschaft bis zum Jahr 1515 – einfach, klar und eindrücklich dargestellt.
Preis der Schülermappe Fr. 2.–.
Preis der Lehrerausgabe mit Lektionsbeispiel Fr. 4.–.

Lehrmittelverlag des Kantons Thurgau, 8500 Frauenfeld

Katholisches hochalpines Kinderheim sucht

Primarlehrerin

zu 18 Kindern
von der 2. bis zur 5. Klasse.

Offerten sind erbeten an Kinderheim La Margna, **7505 Celerina**, Tel. 082 3 33 52.

Neues Ferienlager

für Sommer und Winter im **Oberengadin** in S-chanf. Orig. Engadiner Haus mit 12 Zimmern, Aufenthaltsräumen, Küche und Zentralheizung, 55 Plätze, Nähe Bahnhof, Nationalpark, Skipiste und Eisplätze. Tel. (082) 71362.
Fam. Müller-Vismara, Zuoz.

Arth-Goldau: Bahnhofbuffet SBB

3 Minuten vom Naturtierpark. Alle Essen können sofort telefonisch vereinbart werden.
Separater Speisesaal.
Frau B. Simon, Telefon 041 / 81 65 66.

Ferienheim Moos, Unterägeri

Ideale Unterkunft für VU-Lager und Schulen. Mit oder ohne Pensionsverpflegung. Beste Referenzen. Noch frei: 22. 8. bis 16. 9. 70. – Anmeldung und Auskunft: Albert Iten, Molkerei, 6314 Unterägeri ZG, Tel. 042 / 72 13 71.

Kurz und klar! Träf und wahr!

Eine Anleitung zu gutem Stil für die Hand des Schülers
von Hans Ruckstuhl

Schülerheft: einzeln Fr. 1.10, 2–19 Stück je 1 Fr., von 20 Stück an je 90 Rp.
Lehrerheft (Schlüssel): Fr. 1.80.

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen.

Zumstein-Reisen

Büro und Garage 8913 Ottenbach Alpenstrasse 12, 6300 Zug

Datum	Tage	Reise	Preis Fr.
13. 7.–19. 7.	7	Prag	320.–
27. 7.– 8. 8.	13	Norwegen–Schweden–Dänemark	825.–
10. 8.–16. 8.	7	Hamburg–Helgoland	410.–
16. 8.–23. 8.	8	Dänemark–Kopenhagen	470.–
7. 9.–13. 9.	7	Wien–Steiermark	320.–
14. 9.–17. 9.	4	San Marino–Venedig	195.–
4.10.–10.10.	7	Rom–Florenz–Assisi	320.–
12.10.–16.10.	5	Paris–Versailles	200.–

Die Reisen werden mit modernsten Reisecars und unter zuverlässiger Reiseleitung durchgeführt. Verlangen Sie unser ausführliches Detailprogramm!

Heute eine Leserin, morgen Ihre Kundin.

Inserieren Sie.

OFA

Chasa Fliana, Lavin

Unterengadin (GR), 1420 m ü. M.,

in ruhiger Lage, gut eingerichtet für Schullager. 40 Pritschen (5 Zimmer), 4 Betten (2 Zimmer), großer Saal, Duschen, elektrische Küche, Zentralheizung.

Auskünfte durch Familie N. Nolfi, 7549 Lavin, Tel. (082) 8 11 63.

Luftseilbahn Gemmipass Sporthotel Wildstrubel

2322 m Telefon (027) 6 42 01

Das Hotel ist speziell eingerichtet für Schulen. Sämtliche Massenquartiere mit Weichschaumgummi und elektrischer Heizung ausgerüstet. Sanitäre Anlagen neu erstellt.

Infolge aussergewöhnlicher Schneemenge dürfen wir der verehrten Lehrerschaft **nur den Aufstieg von der Walliser Seite** empfehlen, den Abstieg nach Kandersteg jedoch am Morgen früh – weil die Schneedecke trägt und das Einsinken verhütet. Den Gemmipass nicht vor 15. Juni begehen. Preise und Prospekte zur Verfügung. Léon de Villa, Bes.

Ferien einmal mit Musik oder Singen

in der Engadiner Kantorei St. Moritz

Im Laufe der kommenden Sommer- und Herbstferien führt die Engadiner Kantorei wieder verschiedene interessante Kurse durch. In den vielfältigen Kursgebieten finden sicher auch Sie eine Möglichkeit, Ferien im Engadin mit musischer Betätigung zu verbinden.

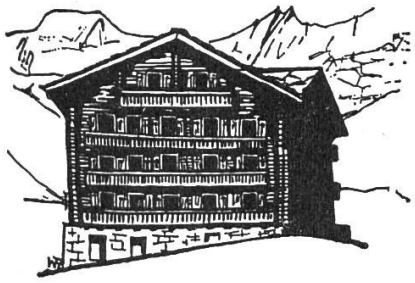
Aus unsern Kursprogrammen:

Ökumenisches Jugendsinglager mit Singfahrt, Internationaler Lehrgang für Chorleitung, Kurswoche für Atemrhythmik, Spielkurs auf Gamben und Blockflöten, Kurswoche für Organisten, Fachkurs für das Blockflötenspiel, Fachkurs für das Klavierspiel, Kurswoche für Orchesterspiel, Kurs für Kammermusik und Instrumentalspiel, Singwoche mit Willi Gohl, Ferienwoche für Bläser, Hausmusikwoche mit Musizieren auf Blockflöten, Fiedeln, Gamben und andern Instrumenten u. a. m.

Während aller Kurse bleibt auch für das Wandern im herrlichen Engadin noch genügend Zeit. Unterkunft im Familienhotel Laudinella, St. Moritz-Bad.

Bitte verlangen Sie unser ausführliches Kursprogramm (mit Hausprospekt) bei der Geschäftsstelle der Engadiner Kantorei, 7500 St. Moritz, Tel. 082 / 3 58 33.

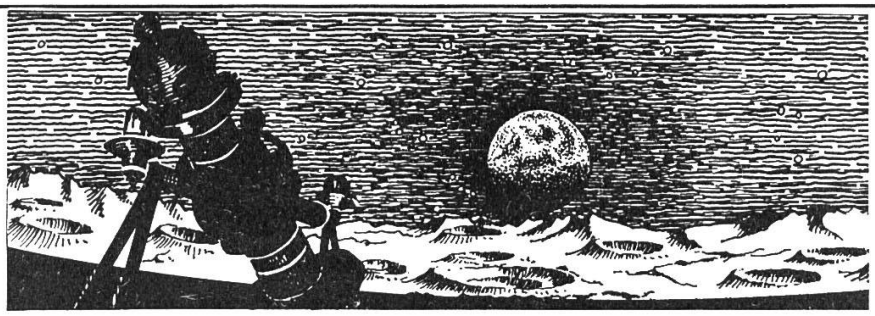
Juchhe, wir fahren nach Saas-Fee!



Für Schul- und Vereinsausflüge empfiehlt sich

Fam. Bumann (ehemalige Lehrerin)
Hotel Gletschergarten
3906 Saas-Fee
Telefon (028) 4 81 75

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten, und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis.



Verkehrshaus der Schweiz, Luzern

mit Planetarium «Longines»

Lebendiger Anschauungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft sowie des Nachrichtenwesens und Tourismus. Einziges Planetarium der Schweiz, das eine eindrückliche Darstellung des Sternenhimmels vermittelt. Lohnendes Ziel Ihrer Schulreise. Restaurants. Bis Ende November täglich geöffnet von 09.00 bis 18.00 Uhr.

Auskünfte erteilt: Verkehrshaus der Schweiz, Lidostrasse 5, 6000 Luzern, Tel. (041) 23 94 94.

Luftseilbahn Wengen – Männlichen

(Berner Oberland) 2230 m ü. M.

Prachtvolles Hochgebirgspanorama der Jungfrau-Region – Vielseitiges Wandergebiet mit dem unvergleichlichen Höhenweg nach Kleine Scheidegg (1½ Std.) – Für jung und alt ein unübertreffliches Ausflugserlebnis

Kombinierte Spezialtarife für Schulen und Reisegesellschaften.

Auskunft: **Talstation Wengen, Tel. 036/34533** oder an den Bahnschaltern.

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die Jochpasswanderung
Route: Sachseln–Melchtal–Frutt–Jochpass–Engelberg oder Meiringen (Aareschlucht).
Im Hotel-Kurhaus FRUTT, Melchsee-Frutt (1920 m ü.M.), essen und logieren Sie sehr gut und preiswert. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale.
Bes.: **Durrer & Amstad,** Tel. (041) 85 51 27.

Schulreisen Wanderferien

Wo? Melchsee-Frutt OW
Berghotel und SJH Tannalp
1980 m ü. M.

Warum? Ruhig, gut und günstig. Jochpassroute. Markierte Wanderwege. Naturschutzgebiet.

Saisoneröffnung: Ende Juni.

Auskunft erteilt gerne:
Tel. (041) 67 12 41 / 23 58 44 / 36 27 36.

Höhenwanderungen mit dem herrlichen Panorama

Neuer Höhenweg Schönbüel–Brienzer Rothorn

Motorbootfahrten auf dem Walensee
für Vereine, Gesellschaften und Schulen
Mit höflicher Empfehlung
Martin Janser, eidg. konz. Schiffsbetrieb,
8877 Quinten, Tel. (085) 4 13 52

Stanserhorn Bahn und Hotel Kulm

Der Aussichts- und Wanderberg bei Luzern. Blick auf 100 km Alpenkette, 10 Schweizer Seen. Besonders günstige Taxen für Schulen auf Bahn und im Hotel. Prachtvoller Höhenwanderweg vom Stanserhorn nach Wiesenberg/Wirzweli. Prospekte und Gratiswanderbroschüre Stanserhornbahn, Stans. Tel. 041/61 14 41

Bezirksschulen Küssnacht a. R.

Wir suchen auf 1. September 1970

1 Sekundarlehrer

naturwissenschaftlicher Richtung
(neues Sekundarschulhaus)

1 Hilfsschullehrer

auf Frühjahr 1971.

Lohn nach kantonaler Besoldungsverordnung zuzüglich Ortszulagen. Interessenten melden sich unter Beilage von Zeugnissen und Referenzen bei Konrad Raeber, Notar, Schulpräsident, Küssnacht a. R. (Tel. 041/81 12 24 Bürozeit).

Auf Wunsch

stellen wir Ihnen alle noch lieferbaren Hefte der Neuen Schulpraxis **zur Ansicht** zu (nur im Inland).

Einzelhefte kosten Fr. 1.50, von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) Fr. 1.40.

Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen.